

Wochenmagazin für Ungarn

BUDAPESTER ZEITUNG

20 JAHRE
aus, über & für
UNGARN

Gemeinsame Erfolge

Finanzminister Varga
würdigt deutsche Investoren

Holzwerkstatt
Technika
Ran ans Holz

Trend, trendiger,
Vintage
Die besten Vintage-Läden in Budapest

Der ungarische Weg
zur Erleuchtung
Buddhismus in Budapest

21. JAHRGANG / Nr. 31

6. - 12. SEPTEMBER 2019

WWW.BZT.HU

FACEBOOK.COM/BUDAPESTERZEITUNG

950 FORINT



Starten Sie mit *BZ* heute gut informiert in den Tag.



BZ heute informiert Sie jeden Tag (Montag bis Freitag) über die wichtigsten Ereignisse aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Lokales sowie über relevante Neuigkeiten der deutschsprachigen Expat-Community.

... und als Wochenendlektüre gibt es das *BZ* Magazin.



Das *BZ* Magazin bietet Ihnen jede Woche aufschlussreiche Hintergrundinformationen, Reportagen und Interviews aus Politik, Wirtschaft und Kultur. In jeder Ausgabe mit dabei ist auch unser beliebter Restaurant-Tipp.

Sollten Sie sich für ein Abo entschieden haben, dann können Sie uns über unsere Internetseite unter www.budapester.hu/service/abonnament bequem Ihre Bestellung übermitteln.

Gerne schicken wir Ihnen auf Wunsch kostenlose Probeexemplare unserer Publikationen und informieren wir Sie über unsere Abo- und Anzeigenbedingungen: verlag@bzt.hu

Gute Entscheidungen brauchen gute Informationen – Budapest Zeitung.
www.budapester.hu
Seit 1999

Zurück zur Normalität!

Die deutsch-ungarische Erinnerungspflege hat über das Protokollarische hinaus auch ganz handfeste Nutzeffekte. Die großen 30-Jahres-Jubiläen haben noch gar nicht begonnen, da hat bereits die gemeinsam zelebrierte Erinnerung an das Paneuropäische Picknick vor 30 Jahren zu einer überraschenden Verbesserung des Verhältnisses der beiden Regierungen geführt.

Auch knapp zwei Wochen nach dem Soproner deutsch-ungarischen Gipfel gibt es noch keine Anzeichen dafür, dass die zur Schau gestellte neue deutsch-ungarische Herzlichkeit nur dem Respekt für das runde Jubiläum gezollt war. Seit der denkwürdigen Soproner Begegnung herrscht weiter Waffenstillstand. Bis jetzt wurde von den tonangebenden Stellen beider Länder noch keine einzige verbale Salve auf das jeweils andere Lager abgefeuert. Stattdessen nutzten beispielsweise ungarische Minister Großereignisse deutscher Investoren, um weitere positive Signale an die Adresse Deutschlands zu senden.

Die in der kommenden Woche anstehende Erinnerung an den 30. Jahrestag der allgemeinen Grenzöffnung Ungarns für ostdeutsche Flüchtlinge – **siehe dazu unsere Reportage auf den Seiten 19 bis 23** – wird sicher zur weiteren Verstärkung des neuen Tons in den deutsch-ungarischen politischen Beziehungen beitragen. Kein Wunder, schließlich ist dieses herausragende Wendereignis dermaßen positiv besetzt, dass es sich einfach verbietet, die Erinnerung daran für etwas anderes als die Pflege des deutsch-ungarischen Verhältnisses zu nutzen.

Es wird hingegen spannend sein zu beobachten, in welcher Atmosphäre das kurz vorher, nämlich am kommenden Montag und Dienstag in Berlin stattfindende Deutsch-Ungarische Forum verlaufen wird. In der Vergangenheit war es immer wieder dazu missbraucht worden, dem anderen Partner die Leviten zu lesen.

Nachdem es die nominell konservative Kanzlerin Merkel in Sopron fertigbrachte, sich in ihrer Rede einmal voll auf die positiven Aspekte der deutsch-ungarischen Zusammenarbeit zu konzentrieren, wird sich nun beim Forum zeigen, ob auch der linke deutsche Außenminister Maas zu diesem Kunststück in der Lage ist.

Wird er sich in Anbetracht der Erwartungen der übermächtigen, eher links verorteten deutschen Medien zurückhalten? Wird er sich aus Respekt vor dem runden Jubiläum, aber auch vor der florierenden wirtschaftlichen Zusammenarbeit beider Länder – **siehe Seiten 12 bis 15** – selbst unterschwellige Belehrungen verkneifen?

Sollte auch diese Hürde erfolgreich genommen und das Deutsch-Ungarische Forum im gegenseitigen Respekt absolviert werden, dann könnten beide Seiten noch beherzter daran gehen, die jüngste, fast zehnjährige, untypische Phase der deutsch-ungarischen Beziehungen endgültig abzuschließen. Sie könnten sich an das Wegräumen der zahlreichen Trümmer und an das Abarbeiten der vielen liegengelassenen Aufgaben machen.

Noch muss aber bewiesen werden, dass der Soproner Gipfel nicht nur eine schauspielerische Leistung, sondern tatsächlich ein bewusster Anfang eines neuen Umgangsstils war.

Aber egal, ob die Normalisierung der politischen Zusammenarbeit beider Länder bereits im ersten Anlauf geschafft wird, Tatsache ist: Es gibt zwischen Deutschland und Ungarn mehr Verbindendes, als dass man sich von den wenigen Punkten, in denen es unterschiedliche Ansichten gibt, die Gesamtzusammenarbeit verhaseln lassen sollte.

Jan Mainka
Chefredakteur & Herausgeber

Audi
Hungaria



BUDAPESTER ZEITUNG

ISSN 1419-8770

Verlag: BZT Media Kft.

1026 Budapest, Gábor Áron utca 16.

Tel: +36 30 645 9100

Chefredakteur & Herausgeber: Jan Mainka

redaktion@bzt.hu | www.bzt.hu

Redakteure: Rainer Ackermann,
Katrin Holtz, Elisabeth Katalin Grabow

Layout: Zsuzsa Urbán
Foto-Redakteurin: Nóra Halász

Abo & Distribution: verlag@bzt.hu
Kioskvertrieb: Hungaropress Kft.
Gedruckt von: Pharma Press Kft.

Wo gibt es die Budapest Zeitung?

Die BUDAPESTER ZEITUNG ist in Budapest an Zeitungskiosken mit ausländischer Presse erhältlich sowie unter anderem in folgenden Einkaufszentren: Mammut 2, Budagyöngye, Rózsakert Center, West-End, Aréna Plaza, Arkád, Mom Park, Allee Center, Campona und Köki Terminál. Außerdem kann man die BUDAPESTER ZEITUNG in einigen Budapest Super- und Hypermärkten sowie in Souvenir-Shops und Budapest Fünf-Sterne-Hotels kaufen. Weiterhin gibt es die BUDAPESTER ZEITUNG in sämtlichen Zeitungsläden des Budapest Franz-Liszt-Flughafens.

ABONNEMENT

DRUCK-AUSGABE	Budapest	Ungarn außerhalb von Budapest	EU-Europa (+ZH)
6 Monate	21.000 Ft	28.000 Ft	160 Euro
1 Jahr	36.000 Ft	48.000 Ft	280 Euro

PDF-AUSGABE	Ungarn	Ausland
1 Jahr	20.000 Ft	65 Euro

Die Abo-Preise für unsere Tageszeitung BZ heute finden Sie hier:

www.budapester.hu/service/abonnement

Genießen Sie die Vorzüge unserer Print- und Pdf-Ausgabe gleichermaßen! Wenn Sie die BUDAPESTER ZEITUNG als gedruckte Version bestellen, geben wir Ihnen die pdf-Version gerne kostenfrei für den gesamten Bestellzeitraum dazu.

Partnerzeitung:
THE BUDAPEST TIMES



Die Budapest Zeitung ist Mitglied folgender Organisationen:
Deutscher Wirtschaftsclub Budapest, Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer, Wirtschaftsunionen Ungarn, Swissham Hungary, Lions Club Thomas Mann und International Women's Club Budapest.



Die Mobilität der Budapest Zeitung wird unterstützt von



UNGARISCH UNTERRICHT für MANAGER/EINZELPERSONEN und FIRMEN

Die Fehér Legal & Tax bietet im Rahmen ihrer Global Mobility Services individuelle Sprachstunden und Kurse für Fremdsprachler an.

Für weitere Details:

Mária Imre
Universitätslehrerin für Ungarisch als Fremdsprache
(Semmelweis Universität)
HR und Marketing
(Rechtsanwälte und Steuerberater Fehér und Partner)

+36 20 466 8677

maria.imre@feherlegal.hu

FEHÉR LEGAL & TAX

MEMBER OF
Alliott
GROUP
A Worldwide Alliance of Independent
Accounting, Law and Consulting Firms.



KLINIK PASARÉT
ZAHNMEDIZIN UND IMPLANTOLOGIE


Falls Sie Probleme mit Ihren Zähnen haben, oder sie ersetzen wollen, wenden Sie sich vertrauensvoll an uns!

In unserer Klinik wenden wir eine international anerkannte Methode der Implantologie an, die Ihnen innerhalb von 5 Tagen – mit Qualitätsgarantie – eine zufriedenstellende, ästhetische Lösung anbietet.



Pasarét Dentál Klinika

H-1026 Budapest, Pasaréti út 8 • Telefon: +36 1 488 7919
E-Mail: clinic@pasaret dental.hu
www.pasaret dental.hu

LUCKY CHOPS

ALBUM RELEASE TOUR
OCTOBER 22, 2019

BARBA NEGRA
MUSIC CLUB
12 HÓNAP ZENE

LIVE NATION TICKETS: WWW.LIVENATION.HU LUCKYCHOPS.COM



20 JAHRE WIRTSCHAFTSJUNIOREN UNGARN

Die deutschsprachigen Wirtschaftsjunioren Ungarn (WJU) feiern ihr 20-jähriges Bestehen und laden herzlich ein!

Datum: 21. September 2019

Ort: Ludwig-Schiff (Abfahrt/Ankunft: Jászai Mari Tér Anleger 10). Einstieg ab 18.00 Uhr, Abfahrt 18.30. Zwischenstopp am A38-Anleger von 19:30 - 21:00 Uhr und 23:00 - 24:00 Uhr (späterer Einstieg/ früherer Ausstieg hier möglich).

Anmeldungen unter 20jahrewju@gmail.com.
Anmeldefrist: 15. Juli 2019.

Programm:

- 20 Jahre WJU – Ein Rückblick
- Stargast: Michael Patrick Simoner – Der weltweit einzige anerkannte Falco-Darsteller mit seiner Falco Tribute Show
- Party mit DJ ■ Getränke und Büfett inkl.

Eintrittspreis:

WJU-Mitglieder und Begleitung: 5.000 HUF, Gäste & Begleitung: 7.000 HUF
(Vorüberweisung: Details mit der Anmeldebestätigung per E-Mail)



Titelthema

12 | Am Westen orientierte Wirtschaftspolitik:

Die Vision vom soliden Hinterland

Politik

8 | Die linke Seite / Kommentar

zur Rekordschwäche des Forint:

Für alle spürbar

9 | Die rechte Seite / Kommentar zu

den herbstlichen Kommunalwahlen:

Opposition steht erneutes Desaster bevor

Feuilleton

16 | Holzwerkstatt Technika:

Ran ans Holz

19 | BZ-Serie „30 Jahre Wende“: Gespräch

mit dem DDR-Flüchtling Peter Kämpfe:

„Ich wollte einfach nur raus!“

24 | Die besten Vintage-Läden in Budapest:

Trend, trendiger, Vintage

28 | Buddhismus in Budapest:

Der ungarische Weg zur Erleuchtung

32 | Weinkeller „Pocz“ in Balatonlelle am Kishegy:

Qualitätstropfen vom Südufer des Balaton


Panorama

34 | Italienischer Startenor kommt nach Budapest:

Time To Say Hello

12-15


Solides Hinterland



Dreißig Jahre sind seit der politischen Wende vergangen, die den Ungarn die langersehnte „Rückkehr nach Europa“ versprach. Wie es seitdem um die ungarische Wirtschaft bestellt ist und wie Ungarn sich in der EU positioniert, lesen Sie hier.

19-23

Ran ans Holz



Die Budapester Holzwerkstatt Technika bietet eine Vielfalt an Workshops für Anfänger und Profis und einen Ort für die Verwirklichung eigener Projekte. Die *Budapester Zeitung* traf sich mit dem gelernten Zimmermann Levente Kruppa, der seit fast anderthalb Jahren als Unterstützer bei der Gemeinschaftswerkstatt arbeitet.

Best of Vintage

24-27



Zahlreiche Vintage-Boutiquen in der ungarischen Hauptstadt bieten eine große Auswahl an alten und gebrauchten, aber auch neuen Retro-Kleidern, Accessoires und selbst Designerstücken. Die *Budapester Zeitung* hat sich vor Ort auf die Suche nach den besten Vintage-Läden gemacht.

28-31

Buddha in Budapest



Symbole der fernöstlichen Weltanschauung des Buddhismus sind immer häufiger anzutreffen. Die *Budapester Zeitung* hat genauer unter die Lupe genommen, wo und wie die Religion in der ungarischen Hauptstadt gelebt wird.

KOMPAKT

Schuljahresbeginn Klassische Werte, modernste Methoden

Am Montag begann offiziell das Schuljahr 2019/20, das an den Grund- und Mittelschulen aufgrund einer Verordnung des Bildungsministeriums am 15. Juni 2020 enden wird. Bei der offiziellen Eröffnungsveranstaltung am Sonntag in Sárvár erklärte Bildungsminister Miklós Kásler, es sei Aufgabe und Zielstellung der Regierung, die Familien bei der Kindererziehung, die fleißig lernenden Schüler und die engagierten Pädagogen in allem zu unterstützen. Der Minister gab bekannt, der neue Nationale Grundlehrplan (NAT) werde im kommenden Schuljahr eingeführt, der sich auf klassische Werte, aber zugleich auf die modernsten Methoden und Techniken stütze. Dazu werden allen Schülern digitale und herkömmliche Schulbücher im Gesamtwert von 14 Mrd. Forint kostenlos bereitgestellt. Die Regierung wende 276 Mrd. Forint für den Neubau bzw. die Modernisierung von 800 Schulen auf.

Rentenzulage Gutscheine werden zugestellt

Am Montag begann die Postzustellung jener Gutscheine für Rentner, mit denen diese ihre Gas- und Stromrechnungen senken können. Wie Staatssekretär János Fónagy auf einer Pressekonferenz am Montag sagte, stellt die Regierung für diese Sozialmaßnahme knapp 24 Mrd. Forint (mehr als 72 Mio. Euro) bereit. Rund 2,6 Mio. Rentner erhalten jeweils drei Gutscheine á 3.000 Forint. In den vergangenen Jahren erhielten die Rentner zu Weihnachten Erzsébet-Gutscheine im Wert von 10.000 Forint. Diese schaffte die Regierung jedoch im Zuge des Umbaus der Cafeteria-Leistungen ab. Insofern ist die jetzige Maßnahme als Ersatz zu verstehen, die vermutlich wegen der anstehenden Kommunalwahlen vorgezogen wurde.

Kirchliche Schulen Verdoppelte Zahlen

„Heute gibt es ungarweit 1.067 kirchliche Bildungseinrichtungen, die von 220.000 Kindern besucht werden“, sagte der Stellvertretende Ministerpräsident Zsolt Semjén



Foto: EMMI

bei der Schuljahreseröffnung im Katholischen Gymnasium von Kapuvár. Gegenüber 2010 habe sich sowohl die Zahl der von Kirchen getragenen Schulen als auch die dortige Schülerzahl verdoppelt. Der KDNP-Politiker fügte hinzu, dass seit 2010 in Ungarn 2.800 Kirchen erneuert und 120 neue Kirchen erbaut wurden. Laut Eurostat wende in der EU kein Land mehr Gelder anteilig am BIP für die Kirchen auf, als Ungarn.

DK Grenzzaun so teuer wie Autobahn

„Während der Zeit der sozialistisch-liberalen Regierungen vor 2010 kostete ein Kilometer Autobahn im Durchschnitt 1,5 Mrd. Forint, der Grenzzaun der Orbán-Regierung wurde ungefähr für den gleichen Kilometerpreis hochgezogen“, sagte die Europaabgeordnete der DK, Klára Dobrev, auf einer Pressekonferenz am Montag in Budapest. Es sei empörend, dass der Fidesz selbst noch das „wichtigste politische Eigenprodukt“ zum Diebstahl verwendete. Der Fidesz könne keinen einzigen Cent des Betrags abrechnen, den man von der EU für den Grenzzaun fordere. Die Oppositionspolitikerin sagte, die neue Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen habe ihr schriftlich versichert, sich des Themas eines gerechten Mindestlohns für alle EU-Arbeitnehmer anzunehmen. Dieser Mindestlohn könnte bei 60-70% des Durchschnittslohns angesiedelt sein.

Jobbik Nationales Zukunftsbild

Als „solidarisches, nationales Zukunftsbild“ bezeichnete der Jobbik-Vorsitzende Tamás Sneider das Programm seiner Partei zu den Kommunalwahlen am 13. Oktober auf einer Pressekonferenz am Dienstag. „Weder die Regierung noch eine andere Oppositionspartei haben ein wirkliches Programm vorzuweisen. In den kleinen Gemeinden zeichnet sich eine demografische Krise ab. Diesen muss mit Kindergärten, Schulen, Arztpraxen, Krankenhäusern, Kirchen, Sozial- und Seniorenheimen sowie einem funktionierenden öffentlichen Verkehr wieder neues Leben eingehaucht werden“, meinte Sneider.

Ratspräsidentschaft Rinne besucht Orbán

Am Montag, dem 30. September, kommt der finnische Ministerpräsident Antti Rinne zu einem Arbeitsbesuch nach Budapest. Finnland übt derzeit die Ratspräsidentschaft in der EU aus. In dieser Eigenschaft will sich Rinne mit Ministerpräsident Viktor Orbán beraten. Das Treffen findet im Karmeliterkloster auf der Burg statt; dem schließt sich eine Pressekonferenz an.

INTERESSE AN MEHR UND FRISCHEREN NACHRICHTEN? Mit unserer Tageszeitung **BZ heute** verpassen Sie keine wichtige Nachricht mehr. Gerne laden wir Sie auf eine kostenfreie Probewoche ein, damit Sie sich selber ein Bild von dieser nützlichen Publikation machen können. Senden Sie einfach ein E-Mail an verlag@bzt.hu und schon geht's los.

+++++ **KOMPAKT** +++++

in den Geschäften nach sich ziehen. Doch nicht nur die Bürger müssen sich Sorgen machen, denn die Forint-Schwäche betreffe genauso Unternehmen und die Regierung, und sie gefährde den Staatshaushalt. Man könne nicht weiter tatenlos zusehen. Deswegen wolle Varju zu der Sitzung den Finanzminister, den Leiter der Zentrale zur Verwaltung der Staatsschulden (ÁKK) und den Präsidenten der Ungarischen Nationalbank (MNB) einladen. In der gegenwärtigen Lage sei die einzige Lösung die baldmögliche Einführung des Euro. Der Forint habe ernsthafte Probleme, dies sei keine vorübergehende Talfahrt, meinte Varju.

Sozialpolitik Brennholz für Bedürftige

Im Zuge der vom Innenministerium veröffentlichten Ausschreibung erhielten fast 2.360 Kommunalverwaltungen den Zuschlag für soziales Heizmaterial, informierte Staatssekretär Tibor Pogácsás auf einer Pressekonferenz am Dienstag. Insgesamt stehen dafür 5 Mrd. Forint bereit. Bewerben konnten sich Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnern. Verteilt werden das Brennholz und die Kohle gemessen an der finanziellen Lage der Einwohner der Gemeinden. Schätzungen des Ministeriums zufolge kann mit dieser Unterstützung ungefähr 180.000-190.000 Familien geholfen werden, über den Winter zu kommen.

Strategisches Forum Migrationspolitik muss sich ändern

„Brüssel hat in den vergangenen Jahren eine einwanderungsfreundliche Politik verfolgt und damit praktisch Millionen Migranten nach Europa eingeladen“, erklärte Außenminister Péter Szijjártó auf dem Strategischen Forum im slowenischen Bled. Derzeit stelle lediglich der zwischen der EU und der Türkei zustande gekommene „Flüchtlingspakt“ eine Art Schutz dar. Sollte die Vereinbarung aus irgendeinem Grund platzen, so würden weitere Millionen Flüchtlinge nach Europa strömen, die auch von den Westbalkan-Ländern nicht gestoppt werden könnten. Gegenwärtig schützt Ungarn die EU-Außengrenzen, betonte Szijjártó. Zu den Schwerpunktthemen des traditionellen Strategischen Forums in Bled gehören die nachhaltige Entwicklung, die Zukunft der NATO, Menschenrechte, Herausforderungen für die neue EU-Kommission und die EU-Integration des Balkans.

Zweiter Weltkrieg Áder in Warschau

An der zentralen Gedenkveranstaltung am Sonntag in Warschau zum Gedenken an den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs nahmen Repräsentanten aus 40 Ländern teil, darunter Ungarns Staatspräsident **János Áder**. Polen hatte die Mitgliedsstaaten der EU und der NATO zu dem gemeinsamen Gedenken eingeladen, bei dem Áder die Gedenkglocken läutete. Während die größte Medienaufmerksamkeit dem deutschen Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier zuteil wurde, fehlten zwei Präsidenten: US-Präsident Donald Trump sagte seine Teilnahme wegen des Florida bedrohenden Hurrikans kurzfristig ab, Russlands Wladimir Pu-

tin wiederum wurde von den Polen nicht eingeladen, was zu einer neuerlichen diplomatischen Verstimmung zwischen den beiden Ländern führte.

DK Haushaltsausschuss soll tagen

Der Vorsitzende des Haushaltsausschusses des Parlaments, László Varju (DK), will wegen der „Forint-Krise“ eine außerordentliche Sitzung einberufen. „Die ungarische Währung befindet sich auf einem historischen Rekordtief, Ungarn hat den schwächsten Forint aller Zeiten“, lautet seine Begründung. Dies werde eine Teuerungswelle an Tankstellen und

Foto: MTI / Szilárd Koszticsák

Die linke Seite / Kommentar zur Rekordschwäche des Forint

Für alle spürbar

■ VON ANDRÁS TÖRÖ

Der Forint bricht alle Rekorde, aber aus Sicht der Bevölkerung sind dies Negativrekorde. In der vergangenen Woche erreichte der Forint einen historischen Tiefpunkt im Vergleich zum Euro, der Dollar hingegen war seit 18 Jahren nicht mehr so stark im Vergleich zur heimischen Währung.

Und das ist noch nicht das Ende – warnen Analysten. Aber eine Vorhersage zu treffen, auf welchem Niveau der Absturz des Forints letztlich enden wird, trauen sie sich nicht. Ist die Spitze mit 332 Forint pro Euro erreicht oder erst bei 340?

Ferne, nicht fassbare Erklärungen

Viel wurde schon analysiert. Der Austritt der Briten, die Gefahren eines No-Deal-Brexit, der Zollkrieg zwischen Präsident Trump und den Chinesen und dessen Aussichtslosigkeit und seine Auswirkungen auf die Weltwirtschaft, die Zurückhaltung der Investoren, die in solchen Fällen ihre Mittel aus dem Investitionsmarkt herausziehen ... All dies sind ferne, nicht fassbare Erklärungen für all jene, für die nun alles teurer wird.

Die langjährige niedrige Inflation hat es den Menschen abgewöhnt, Preisschwankungen zu verfolgen. Durch die enorme Schwächung des Forints werden jedoch die Preise für importierte Waren und für all jene mit einem grö-



Foto: pixabay

ßeren Importanteil innerhalb kurzer Zeit den Änderungen des Wechselkurses folgen. Wegen des Dollarkurses und aufgrund des Börsenpreises für Rohöl werden auch die Treibstoffpreise steigen. Die Preiszettel für andere Produkte werden über mehrere Stufen langsamer umgeschrieben. Das Ende ist jedoch unumgänglich: eine allgemeine Preissteigerung.

Warum handelt die Nationalbank nicht?

Es ist schwer vorstellbar, dass der Forint so ausgeliefert ist und die Notenbank nichts tun kann. Oder tut sie bewusst nichts zum Schutz des Forint? Zwar gibt es kein Wechsel-

kursziel, dennoch müsste die Nationalbank handeln, wenn der Forint im Vergleich zur Währung der Union so stark abfällt, dass eine Zinserhöhung unumgänglich ist, um die heimische Währung zumindest zeitweise zu stärken. Das würde freilich zur Erhöhung der Kreditzinsen führen. Währenddessen hält weder die Notenbank noch die Regierung die Einführung des Euros in naher Zukunft für erstrebenswert. Wie lange eigentlich noch?

Der hier wiedergegebene Kommentar erschien am 4. September auf dem Onlineportal der linken Tageszeitung Népszava.

Aus dem Ungarischen von Elisabeth Katalin Grabow

Die rechte Seite / Kommentar zu den herbstlichen Kommunalwahlen

Opposition steht erneutes Desaster bevor

Die oppositionellen Parteien greifen vor den bevorstehenden Wahlen im Oktober einander dermaßen an, wie die sowjetrussischen Bolschewiken zu Zeiten der Parteisäuberungen.

■ VON LÁSZLÓ PETRIN

Die Oppositionsparteien gehen bereits mit einer Niederlage in die Kommunalwahlen, denn ihr Streben nach einem geschlossenen, gemeinsamen Auftreten scheiterte. Während die Regierungsparteien vor allem durch Baustellen und die Fertigstellung neuer Bauten glänzen, kennzeichnet die Oppositionsseite zurzeit eher Krieg, Unruhe und Hass. Ein erneutes Debakel zeichnet sich ab und treibt ihre letzten vernünftigen Köpfe in den Wahnsinn.

Sinn für die Realität verloren

Wie zu erwarten, glauben die Oppositionsparteien aus unerfindlichen Gründen wieder einmal, dass sie durch einen Wahlsieg im Oktober gleich die ganze Regierung ihres Amtes entheben könnten. Das zeugt von ihrem ungeheuren Informationsmangel und der Unkenntnis des Wahlsystems. Selbst wenn sich alle ihre Kandidaten durchsetzen würden, bliebe die Regierung an ihrem Platz. Doch das wollen sie nicht wahrhaben. Verblendeten und ignoranten Menschen ist mit guten Argumenten nicht beizukommen.

Ganz im Gegenteil scheint es, als habe die Opposition ihren letzten Sinn für die Realität verloren, wenn sie im herbstlichen Wahlkampf die Regierung zu ihrem großen Kontrahenten macht. Es ist damit zu rechnen, dass sie sich nach den Niederlagen bei den letzten drei Parlamentswahlen nicht mit einem erneuten Fehlschlag abfinden kann. So wie auch bisher, wird sie alles anfechten und für ihren Krieg instrumentalisieren.

Die gegen die Regierung gerichteten Kräfte hält einzig am Leben, dass die Folgen ihrer jahrzehntelangen Hasspropaganda noch immer Wirkung zeigen. Bewusst versuchen sie das Denken der Menschen in ihre Richtung zu manipulieren, was allein zur Folge haben wird, dass Abneigung und Intoleranz gegenüber ihnen verdrehten, liberalen Sichtweisen weiter zunehmen werden. Sie bezwecken die Monopolisierung der Demokratie, wobei die Regierung und die sie unterstützenden Parteien und gesellschaftlichen Kräfte selbstverständlich als antidemokratisch abgestempelt werden. Dabei verwechseln sie Aggressivität mit Progressivität und empfinden alle Kandidaten, deren Ansichten von den ihren abweichen, als Bedrohung. Dieser Weg führt jedoch in eine totalitäre Sackgasse.

Hinterlistige Tricks

Die ungarische Opposition versucht im Grunde genommen genauso wie jede extreme und aggressive ultraliberale, politische Minderheit, die Wähler mit zwei hinterlistigen Tricks in die Falle zu locken. Wie bei jeder Wahl behaupteten sie auch diesmal wieder fälschlicherweise, in der Mehrheit zu sein und maßen sich sogar an, sich als Zentrum der politischen Kräfte zu inszenieren. Das hat aber nichts mit der Realität oder den wirklichen Wählerpräferenzen zu tun, sondern offenbart nur ihren Machthunger. Wer auf der Welt braucht so eine Opposition wie die ungarische?

Es liegt klar auf der Hand, dass die ungarische Opposition zu einer abstoßenden, homogenen Masse geworden ist, mit unüberschaubaren Verbindungen und

Interessen. Parteisplattungen und Interessenkonflikte sind bei ihr an der Tagesordnung. Ihre Vertreter lügen abgestimmt, krankhaft und im Chor. In allen wichtigen Fragen vertreten sie einen radikal liberalen Standpunkt.

Fakt ist jedoch, dass seit 2010 die „Abgeordneten der Normalität“, sprich die Kandidaten der regierenden Parteien oder von den regierenden Parteien unterstützte Kandidaten bei den meisten Wahlen mit großer Mehrheit gewonnen haben. Die vielfach gescheiterte Opposition konnte nicht einmal ihre Stammwähler erreichen, als es zu Straßenunruhen kam. Der Friedensmarsch der Regierung mit Hunderttausend Menschen vertrieb die Unruhestifter und demonstrierte auch ihren Unterstützern im Ausland, dass die ungarischen Menschen hier keine politische Barbarei dulden werden.

Opposition missachtet Wählerinteressen

Innerhalb von anderthalb Jahren erleben wir nun schon den dritten Wahlkampf und sehen, dass die Opposition einfach nur kriegerisch ins Feld zieht ohne die Wählerinteressen auch nur geringfügig zu berücksichtigen. Ihr einziges Ziel scheint darin zu bestehen, sich bei den Kommunalwahlen die Macht unter den Nagel zu reißen. Jede Wahl rufen sie als revolutionäre Situation aus, setzen alles auf eine Karte und verlieren dabei natürlich regelmäßig.

Auch jetzt verheimlicht die oppositionelle Führungsspitze ihre wahren Absichten: Sie wollen auf Kommunalebene eine postchristliche und postnationale Ära einläuten. Wenn sie könnten, würden sie uns auf kommunaler Ebene in eine Welt



Budapester Opposition bei einer Wahlkampfveranstaltung:
„Wer auf der Welt braucht so eine Opposition wie die ungarische?“

Foto: MTI / Zsolt Szigetváry

zwängen, in der ein drittes Geschlecht eingeführt würde und es keinen Platz für den christlichen Glauben gäbe. In dieser wären Familien überflüssig und die Nation eine überholte Idee.

Die von ihnen eingesetzten Abgeordneten würde nur eine Klansolidarität zusammenhalten und ein einziges Prinzip würde den Geist der Kommune bestimmen: das atheistische, extrem liberale Dogma. Ihre Abgeordneten würden für die Drogenlegalisierung sorgen aber nicht für das Pflegegeld hilfsbedürftiger Menschen.

Deswegen müssen wir dem Teil der oppositionellen Wähler, die noch zugänglich für die Normalität sind, verständlich machen, dass sie sich irren, wenn sie meinen, dass die Opposition ihre Interessen vertritt. Sie vertritt ausschließlich ihre eigenen und die ihrer ausländischen Unterstützer. Wenn jemand dazu in der Lage wäre, der Opposition ihren Irrweg aufzuzeigen, dann nur ihre eigenen Wähler.

Regierungskräfte können historischen Sieg erringen

Die Kommunalwahlen am 13. Oktober verheißen die Möglichkeit eines historischen Sieges für die regierenden Kräfte. Auch auf die bescheidenen Zahlen der

letzten Wahlen können die Oppositionellen nicht mehr hoffen, das zeigte sich bereits bei den EP-Wahlen im Frühjahr. Am 26. Mai gewann die Fidesz-KDNP mit absoluter Mehrheit in achtzehn der neunzehn Komitate. Nur in Csongrád verfehlten sie fünfzig Prozent um ein halbes Prozent. Die Regierungsparteien können im Gegensatz zur Opposition das Land vollständig mit eigenen Kandidaten abdecken.

Außerdem leben 78 Prozent der Bevölkerung in Gebieten, in denen der Spitzenkandidat für das Bürgermeisteramt der Regierungspartei angehört oder zumindest von ihr unterstützt ist. Dies gilt für 169 Siedlungen mit mehr als 10.000 Einwohnern. In nur 53 von diesen, also folglich in bescheidenen 31 Prozent, konnte die Opposition einen Kandidaten aufstellen. (...) Dabei ist natürlich alles andere als klar, dass die 53 Abgeordneten der Opposition auch wirklich gewinnen werden. Über die Komitatslisten der Oppositionsparteien ist bisher nichts bekannt. Wahrscheinlich haben sie die Komitate schon von vornherein aufgegeben. So ist schon jetzt absehbar, dass es in den 19 Komitaten zu einer Fidesz-KDNP-Mehrheit kommen wird.

Was ist das höhere Ziel des Sieges?

Nach dem zu erwartenden Wahlsieg müssen wir uns noch einmal die Frage stellen, was es bedeutet, dass das national-christliche Bürgertum einen weiteren Erfolg errungen hat. Was ist das höhere Ziel und der tiefere Sinn dieses Sieges? Welche Entscheidungen gehen damit einher, dass die Fidesz-KDNP sowohl landesweit als auch in der Hauptstadt Wahlerfolge feiert?

Der Sieg bedeutet auf jeden Fall, dass wir nicht in einem Land leben wollen, in dem Soros-Leute Bürgermeister und Kommunalvertreter stellen. Und dass wir in sicheren Städten und Dörfern leben wollen, wo der Wille der ungarischen Bürger über zukünftige Entwicklungen entscheidet.

Wir sind jetzt in einer Situation, in der nicht der Staat uns beschützen muss, sondern wir ihn.

Der Artikel erschien am 2. September auf dem Portal der regierungsnahen Zeitung Magyar Hírlap.

Aus dem Ungarischen von Anita Weber

+++++ **KOMPAKT** +++++

Aldi International IT Services Von Nyíregyháza bis nach Glasgow

Die Diskonhandelskette Aldi richtet für 4 Mio. Euro ein zweites ungarisches Dienstleistungszentrum in Pécs ein. Bei der Ankündigung der Investition am Montag sagte Außenwirtschaftsminister **Péter Szijjártó** (r.), die Höhe der Wertschöpfung bestimme den künftigen Erfolg der ungarischen Volkswirtschaft. Die ALDI International IT Services (Aldi IIT) Kft. schafft 70 Arbeitsplätze in Pécs, um die neuen IT-Systeme bei Aldi Süd von Ungarn aus zu unterstützen, an die mittlerweile mehr als 3.800 Aldi-Filialen sowie 55 Logistikzentren in Europa angeschlossen sind. Diese Tätigkeit wird auch ein Monitoring einzelner IT-Systeme umfassen. Der Geschäftsführer der Aldi IIT Services GmbH & Co., David Godschalk, bekundete die Zufriedenheit der Unternehmensgruppe für die seit 2013 aus Ungarn gewährten, hochqualitativen Informatik-Dienstleistungen. Er bezeichnete die hiesigen Arbeitnehmer als offen, flexibel, agil, die mehrere Fremdsprachen beherrschen und von Nyíregyháza über Mailand bis nach Glasgow den reibungslosen Betrieb der IT-Systeme von Filialen, Lagerhäusern und Landeszentralen sicherstellen. Die Aldi IIT Kft. wird mit der Personalaufstockung in Pécs künftig 150 Mitarbeiter beschäftigen.

Die Diskontkette Aldi ist seit 2008 in Ungarn präsent. Mittlerweile betreibt das Unternehmen landesweit 140 Filialen, in denen es rund 3.300 Mitarbeiter beschäftigt, informierte **Bernhard Haider** (l.), Geschäftsführer der ALDI Magyarországi Élelmiszer Bt.

Schattenwirtschaft Online-Kassen bildeten den Anfang

Vor 5 Jahren, mit dem 1. September 2014, wurde die Verwendung von online an die Steuer- und Finanzbehörde (NAV) angeschlossenen Handlungskassen verbindlich vorgeschrieben. „Das war der erste bedeutende Schritt im Kampf gegen die Schattenwirtschaft“, sagte der für Steuerbelange zuständige Staatssekretär des Finanzministeriums, Norbert Izer, der amtlichen Nachrichtenagentur MTI. Heute übermitteln landesweit 213.000 Kassen ihre Daten im Einzelhandel in Echtzeit an die NAV. Allein die Ausweitung der Maßnahme auf zehn weitere Sektoren (z. B. Taxis und Schönheitschirurgen)



Fotos: MTI/ Zoltán Máté

ließ die registrierten Gesamtumsätze von 2016 zu 2017 von 9.780 auf 11.010 Mrd. Forint in die Höhe schnellen. Laut EU-Kommission spielten die Online-Kassen bereits in den ersten drei Jahren 530 Mrd. Forint zusätzlich für den Fiskus ein.

Konjunkturbarometer Durchwachsene Werte

Der Einkaufsmanagerindex der Logistikgesellschaft MLBKT hat im August von den im Juli gemessenen 51,2 Punkten wieder auf 52,6 Punkte zugelegt. Besonders hinsichtlich Produktionsmenge, Vorräten, Beschäftigungsniveau und Auftragseingang zeigten die Unternehmen Zuversicht. Dennoch liegt die Stimmung knapp unter dem langjährigen Mittel für den August – in den letzten drei Jahren wurden im Schnitt sogar noch 55,1 Punkte ermittelt.

Industriepreise Bei Exporten im Minus

Die Erzeugerpreise der Industrie lagen im Juli nur noch um 0,3% über Vorjahresniveau, meldete das Zentralamt für Statistik (KSH) am Montag. Dabei wurden im Export-

geschäft bereits um 0,9% niedrigere Preise realisiert – allerdings hauptsächlich wegen des Preisverfalls im Energiesektor. Im Inland kann die Industrie vor allem in Bezug auf Verbrauchs- und Investitionsgüter noch immer überdurchschnittliche Preiserhöhungen (um 4-5%) realisieren. Im Zeitraum Januar-Juli lagen die Industriepreise laut KSH noch im Schnitt um 2,3% höher, mit einem Plus von 4,9% im Inland und 1,2% im Export.

Kredite Noch nicht überhitzt

In den zwölf Monaten bis Ende Juni nahm das Volumen der Kreditausreichungen an Unternehmen um 16%, darunter an KMU um 13% zu. Das teilte der Hauptabteilungsleiter der MNB, Tamás Nagy, auf einer Pressekonferenz am Montag mit. Er bekräftigte die Ansicht des fachlichen Stabs der MNB, wonach die Realwirtschaft in Hinsicht auf die Kreditdynamik nicht überhitzt sei. Ungarn befinde sich weiterhin in einem Konvergenzprozess zur Region. Allerdings sei eine Kreditaufnahme durch die Unternehmen im Volumen von 435 Mrd. Forint im II. Quartal „herausragend“ gewesen. Die Transaktionen mit Privatkunden erreichten derweil über zwölf Monate hinweg knapp 500 Mrd. Forint und damit ein Plus von 8%.

INTERESSE AN MEHR UND FRISCHEREN NACHRICHTEN? Mit unserer Tageszeitung **BZ heute** verpassen Sie keine wichtige Nachricht mehr. Gerne laden wir Sie auf eine kostenfreie Probewoche ein, damit Sie sich selber ein Bild von dieser nützlichen Publikation machen können. Senden Sie einfach ein E-Mail an verlag@bzt.hu und schon geht's los.

Am Westen orientierte Wirtschaftspolitik

Die Vision vom soliden Hinterland

Dreißig Jahre sind seit der politischen Wende vergangen, die den Ungarn die langersehnte „Rückkehr nach Europa“ versprach. Die Hälfte dieser Wegstrecke legte das Land bereits als Mitglied der Europäischen Union zurück.

Ob 2019 als Krisenjahr in die Geschichte eingehen wird, wissen wir erst am Jahresende. Während der (ungeordnete) Brexit sehr wahrscheinlich stattfinden wird, könnte der große Krach noch einmal ausbleiben. Für den Fall hätte die Rückbesinnung auf das Wendejahr 1989 zentrale Beachtung verdient. Obendrein lassen sich die seither verstrichenen dreißig Jahre in zwei saubere Hälften teilen, denn im Mai 2004 mündete der Selbstfindungsprozess von Systemkrise und Wirren der Wendezeit mit dem nachfolgenden Überstülpen eines neuartigen Gesellschafts- und Wirtschaftsmodells bis hin zur vorsichtigen Annäherung an die westlichen Demokratien in die gewaltige EU-Osterweiterung, die der Gemeinschaft einen neuen Charakter verleihen sollte. Seit fünfzehn Jahren ist nun auch Ungarn in dieses große Ganze verankert, das den institutionellen Rahmen für die neue Ordnung bietet. Im kommenden Jahr wird es ein Jahrzehnt sein, dass dieses Verhältnis von ungarischer Seite durch die Orbán-Regierung gestaltet wird.

Angekommen in der Marktwirtschaft

Diese wird in westlichen Leitmedien gerne etwas oberflächlich als euroskeptisch hingestellt; aber immerhin bestreitet auch kein Fidesz-Politiker, dass man verschiedenen europäischen Institutionen gegenüber kritisch eingestellt ist. So sagte Außenminister Péter Szijjártó gerade dieser Tage, das Beste

an der Juncker-Kommission wird sein, wenn sie im Herbst ihr Mandat zurückgibt. Dem Europäischen Gerichtshof wird in Sachen ungarischer Rechtsstaatlichkeit vom offiziellen Budapest schnell mal Befangenheit unterstellt, und auch mit der Venedig-Kommission des Europarates pflegt man ein ambivalentes Verhältnis. Der Euro ist spätestens seit der Weltwirtschaftskrise keine realistische Alternative zum Forint mehr – die starren Mechanismen der Eurozone hätten die Krise in Griechenland und anderen südeuropäischen Ländern noch verschärft, sind die hiesigen Politikmacher überzeugt.

Dass sich das heutige Ungarn dabei extrem von jenem der Wendezeit 1989/90 unterscheidet, hat vor allem mit der euroatlantischen Integration des Landes zu tun. Unter den für unsere Betrachtung relevanten Aspekten der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit ragt heraus, dass sich das nominale Bruttoinlandsprodukt (BIP) seit 1995 versiebenfachte. Es handelte sich um das erste Jahr, in dem Ungarns Wirtschaft nach dem Anpassungsschock wieder wachsen konnte. Zuvor war diese über vier Jahre hinweg um ein Fünftel geschrumpft. Als das Land 1995 erfolgreich in der Marktwirtschaft angekommen schien, erwirtschaftete es ein BIP in der Größenordnung von 6.000 Mrd. Forint. Im vergangenen Jahr wurden mehr als 42.000 Mrd. Forint ausgewiesen. In der besser nachvollziehbaren Euro-Relation mehrte sich die Wirtschaftskraft um weniger als das Vierfache: aus rund 35 Mrd. Euro wurden 130 Mrd. Euro.

Extrem offener Charakter

Der Außenhandel belegt besonders eindrucksvoll, wie fest der einstige Ostblockstaat Ungarn heute in die westlich geprägten Strukturen der internationalen Arbeitsteilung eingebettet ist. Der zu Ostzeiten auf die Einflusszone der Sowjetunion konzentrierte Außenhandel brach mit der Wende dramatisch ein – die Ausfuhrleistung fiel bis unter 10 Mrd. Dollar –, um sich nach Jahren der Konsolidierung zwischen 1995 und der Jahrtausendwende wieder mehr als zu verdoppeln. Zum Zeitpunkt des EU-Beitritts erreichte die Exportquote noch keine zwei Drittel am Bruttoinlandsprodukt. Im vergangenen Jahr wurden Waren und Dienstleistungen im Gesamtwert von rund 105 Mrd. Euro exportiert. Das entspricht gut achtzig Prozent des BIP und weist auf einen extrem offenen Charakter der ungarischen Wirtschaft hin.

Dabei gelang ein Handelsüberschuss von 5,5 Mrd. Euro, welcher Ungarn in der Region eher zur Ausnahmeerscheinung macht. Mehr noch: hier kann sich Ungarn angesichts dieses Überschusses sogar mit Deutschland messen, das lange Zeit schlechthin als Exportweltmeister angesehen wurde. Die besondere Verflechtung der beiden Länder zeigt sich daran, dass Deutschland als wichtigster Handelspartner gut ein Viertel der ungarischen Exporte aufnimmt und auch auf der Importseite mit einem Viertel absolut tonangebend

Finanzminister Mihály Varga (l.) feierte den 30. Geburtstag von Continental in Budapest gemeinsam mit Geschäftsführer Róbert Keszte (M.).



Foto: kormany.hu/ Károly Árvai

ist. Unter den 15 Alt-EU-Ländern (also der vor der Osterweiterung existenten Gemeinschaft) ist Deutschland Adressat für annähernd die Hälfte aller ungarischen Ausfuhren, die in diesen Wirtschaftsraum gehen.

Wenngleich sich hinter dieser „deutschen“ Statistik zu einem Gutteil die Rolle des Partners als globaler Umschlagplatz für multinationale Unternehmen verbirgt, lässt sich die Ausnahmestellung mittels interessanter Vergleiche herausstreichen. Deutschland nimmt allein so viele ungarische Waren und Dienstleistungen auf, wie die sechs in der Tabelle folgenden Handelspartner Ungarns zusammengekommen. Unter denen stellt die Slowakei mittlerweile wieder einen größeren Markt für ungarische Produkte als Italien dar, hat Rumänien als Aufnahmemarkt Österreich hinter sich gelassen, wie auch Tschechien Frankreich überbunden konnte. (Polen ist wiederum ein größerer Markt für ungarische Exporteure, als Großbritannien.)

Das deutsche „Viertel“

Bei den ausländischen Direktinvestitionen in Ungarn lässt sich wieder ein „Viertelanteil“ deutscher Investoren abbilden. In Spitzenjahren flossen jährlich rund 5 Mrd. Euro ins Land, der Kapitalstock wird derzeit auf 80 Mrd. Euro geschätzt. Zum Flaggschiff der ungarischen Wirtschaft stieg der Fahrzeugbau auf, was natürlich nicht losgelöst vom Engagement der deutschen Premiumhersteller betrachtet werden kann. Bereits vor einem Vierteljahrhundert entschied sich Audi für den Gang in den Osten, das Tochterunternehmen in Győr wurde von einem ursprünglichen Motorenwerk systematisch in ein Automobilwerk mit voller Fertigungstiefe ausgebaut. Vor zehn Jahren wagte auch der Daimler-Konzern den Schritt; das Mercedes-Werk in Kecskemét bildet heute im Konzernverbund das Rückgrat für die Fertigung von Modellen der Kompaktklasse. Diese ungarischen Erfolgsgeschichten lie-

ßen die Planer bei der führenden globalen Premiummarke nicht kalt, weshalb BMW im vergangenen Sommer den Bau eines Automobilwerks für eine Milliarde Euro in Debrecen ankündigte.

Audi und Mercedes-Benz sind längst die Tier-1- und Tier-2-Zulieferer der Automobilindustrie gefolgt. Allein Bosch und Continental betreiben jeweils mehr als ein halbes Dutzend Standorte in Ungarn, wo sich praktisch alle Reifenhersteller mit Rang und Namen versammelt haben, während das Land neuerdings auch zur Hochburg für Fertigungsstätten von Batterien avanciert, die für Elektroautos bestimmt sind. Seit Politiker und Wirtschaftsbosse aus der Sommerpause zurückgekehrt sind, überschlagen sich förmlich die Ankündigungen weiterer Investitionsprojekte.

Keine abgedroschenen Phrasen

Symptomatisch ist das Beispiel der Continental-Gruppe, die in diesen Tagen

Bosch csoport Magyarország



Wer sich einmal in Ungarn angesiedelt hat, investiert häufig weiter: Bosch baut seit dem Vorjahr sein Budapester Entwicklungszentrum aus.

ihren 30. Geburtstag der Ansiedlung in Ungarn feierte. Im Beisein von Finanzminister Mihály Varga wurde passend zum Anlass bekanntgegeben, die Kapazitäten der Betriebsstätte in Budapest um Fertigungsflächen von siebentausend Quadratmetern auszuweiten. Dabei werden die zur Installation gelangenden Montagelinien selbstverständlich den absolut neuesten technologischen Standards des Konzepts Industrie 4.0 gerecht. Zur gleichen Zeit entsteht in Debrecen ein komplett neues Werk für Elektronikbauteile, mit dem das Gesamtengagement des innovativen Automotive-Zulieferers in Ungarn um über eine halbe Milliarde Euro steigt. Neben sieben Produktionsstätten und einem Logistikzentrum unterhält die Continental-Gruppe als Mitbegründer der „Koalition Künstliche Intelligenz“ (MIK) in Budapest auch ein eigenes Entwicklungszentrum für Künstliche Intelligenz.

Minister Varga bezeichnete Continental verständlicherweise als ein Paradebeispiel jener deutschen Unternehmen, die sich in den drei Jahrzehnten seit der Wende in Ungarn ansiedelten und es nicht bei Investitionen im Geiste einer verlängerten Werkbank mit billigen Arbeitskräften beließen, sondern ihren Erfahrungsschatz teilten und gleichzeitig hohe Anforderungen vermittelten. Damit leisteten die Deutschen einen beträchtlichen Beitrag zur Entfaltung der Marktwirtschaft in diesem Lande, die umgekehrt davon profitieren, dass die heutige Wirtschaftskraft Ungarns dem Seniorpartner immer neue Möglichkeiten eröffnet. Qualifizierte Arbeitskräfte, die zentrale geographische Lage im Herzen Europas und die hochmoderne Infrastruktur als Pluspunkte des Standortes mögen wie abgedroschene Phrasen klingen, Investoren wissen diese aber nach wie vor zu

schätzen. Nicht minder das zunehmend attraktivere unternehmerische Umfeld, wofür sich die Orbán-Regierung besonders stark macht.

Pragmatik auf Augenhöhe

Ministerpräsident Viktor Orbán hat die Vision von Ungarn als einem solide aufgestellten Hinterland an der Seite Deutschlands, um die Europäische Union mittels Digitalisierung, effizienterer Fertigung und erhöhter Wettbewerbsfähigkeit für die globalen Herausforderungen fit zu machen. Dass diese Interessenlage auf beiden Seiten übereinstimmt, bewiesen die freundlichen Worte von Bundeskanzlerin Angela Merkel unlängst in Sopron, wo sie die Gemeinsamkeiten herauskehrte und jede Kritik vermied. Zur Vorgesichte dieses Sinneswandels sollte

man ins Kalkül ziehen: Ungarn könnte mit dem im Bund der Visegrád-Staaten (V4 – also mit Polen, Tschechien und der Slowakei) eingefädelt Deal, der Ursula von der Leyen quasi aus dem Nichts an die Spitze der Europäischen Kommission hievte, einen entscheidenden Durchbruch im Umgang der EU-Partner erreicht haben.

Dabei soll Pragmatik an die Stelle ideologisch überlagerter Debatten rücken, in denen die Westeuropäer ihre Oberlehrermanieren gerne mit der Position der wirtschaftlichen Stärke vermengen. Die Frage ist nun, ob die Osteuropäer künftig auf Augenhöhe verhandeln können – die Neubesetzung der Spitzenämter in den europäischen Institutionen lässt diesen Schluss noch nicht unbedingt zu. Aber die Stimme der V4 fiel bei einer Wei-

chenstellung erstmals dramatisch ins Gewicht. Orbán möchte die EU-Vorderen auch über das Argument umstimmen, dass Mittel- und Osteuropa längst der Wachstumsmotor der Gemeinschaft ist. Statt diesen, geleitet von politischen Zielsetzungen abzuwürgen, sollte man im partnerschaftlichen Umgang lieber versuchen, gemeinsam davon zu profitieren. So, wie es die Deutschen beispielhaft seit Jahrzehnten tun, die das Entwicklungspotenzial Ungarns bestens auszuschöpfen wissen.

Mit dabei sind auch Investoren wie Aldi Süd, ein Einzelhandelskonzern, der seine Diskontstrategie mittlerweile in 140 ungarischen Filialen mit 3.300 für hiesige Verhältnisse gut bezahlten Mitarbeitern umsetzt. Wie es der Geschäftsführer der ALDI In-

ternational IT Services GmbH & Co., David Godschalk, in dieser Woche formulierte, habe man die Kompetenzen der „offenen, flexiblen, agilen und mehrere Fremdsprachen beherrschenden“ Ungarn erkannt, um von hier aus bis nach Mailand und Glasgow europaweit den reibungslosen Betrieb von IT-Systemen in 3.800 Aldi-Filialen und 55 Logistikzentren sicherzustellen. Seit 2013 ist Aldi IIT mit einer Tochtergesellschaft in Ungarn präsent; das Geschäft läuft so gut, dass man nun für 4 Mio. Euro ein zweites Dienstleistungszentrum in Pécs einrichtet, in dem künftig 70 IT-Fachleute tätig sein werden. Damit beweist Aldi gleich noch, dass es in Ungarn durchaus noch ein Leben abseits der Automobilindustrie gibt.

► Rainer Ackermann

Industriebau | Wohnbau | Generalbau

donau-immoo.com



Bauen in Ungarn nach deutschen Standards

Holzwerkstatt Technika

Ran ans Holz

Beim Betreten der Holzwerkstatt Technika steigt einem sofort der Geruch von frischem Holz in die Nase. Umgeben von Sägespänen arbeiten hier fleißige Workshop-Teilnehmer an eigenen Bastelprojekten. Darunter Anfänger, aber auch Profis. Die *Budapester Zeitung* traf sich mit dem gelernten Zimmermann Levente Kruppa, der seit fast anderthalb Jahren als Unterstützer bei Technika arbeitet. Er erklärte uns das Konzept und die Angebote der Budapester Gemeinschaftswerkstatt.

Bei Technika können Holzbegeisterte ihre individuellen Projekte umsetzen.



Arbeitsgeräte und die Erfahrungen, die dafür nötig sind“, so Levente Kruppa, dessen Aufgabe es ist, den Teilnehmern der Workshops bei ihrer Arbeit mit Rat und Tat beiseitezustehen.

Viele Holzbegeisterte, erzählt er, hätten zuvor nach einem Platz gesucht, an dem sie eigene Projekte umsetzen können. Schließlich verfügen in einer Großstadt wie Budapest nur die wenigsten über eine eigene Garage oder einen Hobbykeller, in dem gewerkelt werden könnte.

Um persönliche Ideen zu verwirklichen, bietet Technika sogenannte „Offene Workshops“ an. Hier könne jeder an seinen individuellen Projekten arbeiten. Für diejenigen, die noch keine eigenen Ideen haben, seien jedoch die themenspezifischen Workshops von Technika besonders interessant. Davon fanden monatlich sechs bis acht statt.

Etwas unscheinbar in einem Hinterhof am Fő tér in Óbuda verbirgt sich hinter einer grauen Metalltür die Werkstatt von Technika. Hier können Hobbyhandwerker nach Herzenslust sägen, schleifen und schrauben, um so Schritt für Schritt ihre eigenen Unikate aus Holz herzustellen.

shops für eine breitere Zielgruppe anzubieten. „Damals hatten wir bereits die

Am Anfang waren Kreativ-Camps für Studenten

Schon seit drei Jahren gebe es Technika mittlerweile, erzählt Levente Kruppa. Er selbst ist seit rund anderthalb Jahren dabei. Das Projekt habe sich aus Kreativ-Camps für Studenten entwickelt, die von der ungarischen Design- und Architekturplattform „Hello Wood“ organisiert wurden.

Das Ziel bei der Eröffnung der Werkstatt sei gewesen, kreative Holzwerk-



Wer noch keine eigenen Ideen hat, kann an themenspezifischen Workshops teilnehmen.

Holzarbeiten für Anfänger und Fortgeschrittene

„Ich würde sagen, dass jeder dazu fähig ist, Dinge aus Holz herzustellen“, ist sich Kruppa sicher. Anfangs müsse man mit leichteren Projekten beginnen und könne sich dann nach einiger Zeit auch an komplexere Vorhaben wagen. Der Zimmermann kann sich noch gut an sein erstes Werk erinnern – einen einfachen selbst gemachten Bilderrahmen.

„Eine Schwierigkeit bei der Arbeit mit Holz ist die Tatsache, dass alles, was man einmal abgesägt hat, dauerhaft weg ist“, scherzt Kruppa. Doch auch Astlöcher im Holz können das Werkeln mit diesem Material erschweren. Generell gelte: Bevor man zum ersten Mal mit Holz und den entsprechenden Holzbearbeitungsmaschinen arbeiten darf, ist eine Einweisung in die Sicherheitsvorkehrungen der Werkstatt obligatorisch. Danach stehe der Holzarbeit jedoch nichts mehr im Wege.

Bei Technika gibt es Workshops für alle Niveaus: Typische Workshops für Anfänger sind beispielsweise die Anfertigung eines kleinen Puppenhauses oder die Herstellung eines dekorativen Holzrahmens mit Glühlampenfassung. Das



„Jeder ist dazu fähig, Dinge aus Holz herzustellen.“

Bauen von Mülleimern oder einer Garderobe sind hingegen Projekte für fortgeschrittene Holzfreunde. Zudem gibt es bestimmte saisonale Workshops, bei denen für die jeweilige Jahreszeit spezifische Produkte, etwa Oster- oder Weihnachtsdekorationen, hergestellt werden.

An den einzelnen Workshops könnten maximal 15 Personen teilnehmen,

erzählt Kruppa. Nur so könne man eine individuelle Betreuung gewährleisten.

► *Michelle Dörner*

Weitere Informationen über Technika und die Workshop-Angebote finden Sie auf www.technikaworkshop.com.



„Bei Technika gibt es Workshops für alle Niveaus.“

Das **Österreichische Kulturforum Budapest**
und das **Austro-Hungarian Business Council**
beehren sich aus dem Anlass
“150 Jahre Wiener Staatsoper”

zum Konzert des Kammerorchesters
Ensemble Neue Streicher mit

Lilla Horti (Sopran)
Clemens Unterreiner (Bariton)
Georg Ille (Solovioline) und
dem Dirigenten **Azis Sadiković**

am **9. SEPTEMBER 2019 UM 19 UHR**

Einlass ab **18.30 Uhr**
in das **Budapest Music Center**
Mátyás u. 8, 1093 Budapest einzuladen.

Empfang nach dem Konzert

Für dieses Konzert steht ein begrenztes Sitzplatz- Kontingent zur Verfügung.
Bei Interesse wenden Sie sich bitte an: budapest-kf@bmeia.gv.at



Wir danken den Sponsoren für die Unterstützung:



BZ-Serie „30 Jahre Wende“: Gespräch mit dem DDR-Flüchtling Peter Kämpfe

„Ich wollte einfach nur raus!“

Nachdem Ungarn im Mai 1989 mit dem Abbau des Eisernen Vorhangs begonnen hatte, nutzten viele DDR-Bürger die Chance, um von Ungarn aus über Österreich nach Westdeutschland zu fliehen. Einer von ihnen war Peter Kämpfe. Was die Gründe für seine Flucht waren, wie er die Zeit in Ungarn empfunden hat und was ihn anschließend in Westdeutschland erwartete, erzählte er gegenüber der *Budapester Zeitung*.

Peter Kämpfe wurde am 6. Oktober 1945 in Chemnitz auf dem Gebiet der damaligen Sowjetischen Besatzungszone, der späteren DDR, geboren. Um das Jahr 1955 herum zogen seine Eltern mit ihm und seiner älteren Schwester nach Ost-Berlin. Dort wuchs er auf und lebte später mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern in Berlin-Köpenick.

Das System nicht mehr ertragen

Der heute 73-Jährige habe die Dinge schon immer kritisch hinterfragt: „Seit

dem Bau der Mauer 1961 konnte ich das System nicht mehr ertragen.“ Das Leben sei schwierig gewesen, wenn man nicht auf einer Linie mit der DDR-Führung war.

Nach seinem Abitur schaute er, wie sein Leben weitergehen sollte. Dies allerdings gestaltete sich etwas schwierig – in seinem Abschlusszeugnis stand nämlich: „Peter ist oppositionell veranlagt.“ Wie ein Stein lastete dieser Satz auf seinem weiteren Leben. Jedenfalls absolvierte Kämpfe eine Berufsausbildung zum Elektromechaniker und leistete auch seinen 18-monatigen Wehrdienst ab. Anschließend fand er eine

Anstellung im Rechenzentrum eines Großbetriebes, dem VEB TRO in Berlin-Schöneweide, in dem er sogar zum Gruppenleiter aufstieg.

Im September 1969 erhielt Kämpfe vom Direktor des Zentrums ein Delegationsschreiben, das ihm ermöglichte, ein Fernstudium an der Ingenieurschule für Elektrotechnik und Maschinenbau zu beginnen; im Februar 1974 beendete er es mit „Bravour und mehreren Auszeichnungen“. Am Abend nach seiner Abschlussfeier wurde Kämpfe auf dem Nachhauseweg jedoch plötzlich verhaftet: „Ich wurde auf offener Straße von Leuten in Zivil angesprochen. Die-

Peter Kämpfe (2.v.r.) 2014 zusammen mit Jens und Silja Waibel (beide damals Referenten an der Deutschen Botschaft Budapest) und Malteser-Aktivist Andrés Schumicky.



Foto: Privat / PK

Zwischenstation auf dem Weg in den Westen:
Zeltlager auf dem Gelände des ungarischen Malteser Hilfsdienstes im XII. Bezirk von Budapest.



Foto: www.wir-waren-so-frei.de

se wollten meinen Ausweis sehen, was ich verweigerte.“ Er wehrte sich gegen seine Festnahme durch vier Polizisten – verbal und auch körperlich. „Doch man hat mich regelrecht zusammengeschlagen und anschließend in Untersuchungshaft gesteckt.

Derartige spontane Kontrollen von Menschen auf offener Straße durch Zivilpersonen war in der DDR gängige Praxis. Ich war kein Einzelfall“, erklärt Kämpfe. Es kam zu einem Strafverfahren. Im Februar 1974 wurde er nach eigenen Schilderungen wegen Staatsverleumdung und Widerstand gegen die Staatsgewalt zu 18 Monaten auf Bewährung verurteilt. Während seiner Bewährungsstrafe habe Kämpfe allerdings seiner Arbeit normal nachgehen können und war sogar weiterhin Gruppenleiter.

Nach Ablauf der Strafe bewarb er sich um eine Stelle als Service-Ingenieur bei der Akademie der Wissenschaften der DDR (AdW) in Berlin-Adlershof. In dieser Zeit kam er auch in Kontakt mit ungarischen Computerspezialisten vom Physikalischen Institut der ungarischen Akademie der Wissenschaften. „Wir sind uns auch privat näher gekommen, haben uns angefreundet und auch außerhalb der Arbeit viel unternommen. Unsere Familien haben zum Beispiel gemeinsam Ausflüge unternommen, es wurde auch gefeiert“, erinnert sich Kämpfe. Der Kontakt zu diesen un-

garischen Kollegen sei bis heute nicht abgerissen.

Warten auf den richtigen Moment

Tatsächlich waren es auch diese Freundschaften, die schließlich den entscheidenden Ausschlag für Kämpfes Flucht gaben. Über viele Jahre hatte er auf den richtigen Moment gewartet, um mit seiner Familie ohne größere Gefahr das Land zu verlassen. „Ich habe viele Dinge mitgemacht wie andere auch, aber ich konnte mich nie ganz anpassen. Ich bin mitgeschwommen.“ Das reichte jedoch nicht aus. Im DDR-Alltag musste man stets aufpassen, was man sagte. „Wenn man sich nicht anpasste, wurde man abgehört und verfolgt. Meine Frau und ich gehörten auch nicht der Staatspartei, der SED, oder einer ihrer Blockparteien an, was das Leben in der DDR noch schwieriger gestaltete.“

Dass Kämpfe trotzdem bis 1989 wartete, hatte vor allem mit den Gefahren zu tun: Immer wieder sei es vorgekommen, dass Kinder ihren Eltern weggenommen wurden, wenn diese flüchten wollten oder einen Ausreiseantrag gestellt hatten. Dieses Risiko wollten die Kämpfes mit ihren beiden Töchtern natürlich nicht eingehen.

„Der Drang nach Freiheit und Selbstbestimmung war aber letztendlich für

mich und meine Familie die treibende Kraft. Ich wollte einfach nur raus!“ Diese Möglichkeit bot sich der Familie im Sommer 1989. „Bei einer Veranstaltung im ungarischen Handelszentrum teilte mir eine ungarische Mitarbeiterin unter vier Augen mit, dass Ungarn im Herbst 1989 seine Grenzen in Richtung Westen für jedermann öffnen werde“, berichtet Kämpfe. „Im Frühjahr 1989 habe ich mir dann Wanderkarten von Westungarn gekauft, die es im Ungarischen Kulturzentrum unweit des Alexanderplatzes in Ost-Berlin gab. Mein ursprünglicher Plan war es, auf eigene Faust von Ungarn aus die Grenze nach Österreich zu überwinden und zwar mit meinen Kindern und meiner Frau bei Nacht und Nebel.“

Der Freiheit einen Schritt näher

Kämpfe beantragte daraufhin ein Visum nach Ungarn; angeblich wollte er Urlaub machen und Freunde besuchen. Die DDR-Behörden erteilten der Familie die Erlaubnis, im Juli 1989 mit einem 10-tägigen Reisevisum nach Ungarn zu fahren.

In der ungarischen Hauptstadt angekommen, erzählt Kämpfe, seien sie sogleich zur Bundesdeutschen Botschaft gegangen, die sie allerdings wegen Überfüllung abwies und an das Deutsche Konsulat weiterverwies. Doch auch dort konnte die Familie keinen Termin bekommen. Sie erhielten aber die Gelegenheit, mit dem Chef des Konsulats zu sprechen. „Er wies uns eindringlich darauf hin, dass wir mit einem in Budapest ausgestellten deutschen Pass niemals Ungarn verlassen könnten und wir stattdessen nach Ost-Berlin zurückreisen sollten, um dort einen Ausreiseantrag zu stellen“, erzählt Kämpfe. „Die deutsche Botschaft und das Konsulat haben sich nicht kooperativ und hilfe-reich verhalten“, findet er.

So kam es, dass Kämpfe und seine Familie schon wenige Tage nach ihrer Rückreise nach Ost-Berlin abermals Anträge auf ein Reisevisum nach Ungarn bei der Polizei beantragten und es kurze Zeit später sogar erhielten. Am 20. August 1989 machte sich Kämpfe erneut mit seiner Familie auf den Weg nach Budapest. „Wir konnten niemandem unser Vorhaben mitteilen. Ich habe meine

Mutter von Budapest aus angerufen und ihr gesagt, wir kommen nicht mehr zurück. Wir bleiben in Ungarn.“ Nur einen Tag zuvor, am 19. August 1989, nutzten rund 600 DDR-Bürger im Rahmen des sogenannten „Paneuropäischen Picknicks“ die Gelegenheit und flüchteten nach Österreich. Bis zum Mauerfall am 9. November 1989 wagten insgesamt rund 200.000 Ostdeutsche die Flucht aus der DDR über Ungarn und Tschechien in Richtung Westen.

Zweiter Versuch in Ungarn

In Ungarn hatten Freunde Kämpfes der Familie eine Unterkunft gestellt, boten sogar an, dass sie ihm – für den Fall, dass die Ausreise erst viel später möglich werden würde – eine Arbeitsstelle organisieren würden. Andere DDR-Bürger, die wie Kämpfe damals die Chance zur Flucht über Ungarn ergreifen wollten, hatten es dagegen weniger komfortabel: „Auf der Budaer Seite im Stadtteil Zugliget, auf dem Gelände der Kirche ‚Zur Heiligen Familie‘, wurde den DDR-Flüchtlingen Platz zur Verfügung gestellt. Dort waren Sechshundert bis Tausend von ihnen untergekommen“, erinnert sich Kämpfe.

Pater Imre Kozma ließ am 14. August 1989 auf dem Gelände eine Zeltstadt errichten. „Der ungarische Malteser Hilfsdienst unter der Führung von Frau Csilla von Boeselager hatte gemeinsam mit Pater Imre Kozma alles bestens organisiert“, so Kämpfe. Er erinnert sich, dass viele Freiwillige wie auch er selbst, Einheimische und Hilfsorganisationen jeden Tag vor Ort waren, um Essen, Getränke, Decken, Matratzen, Medikamente, Kleidung und Spielsachen zu verteilen.

„Ich bin dem ungarischen Volk noch heute sehr dankbar. Diese Hilfsbereitschaft der ungarischen Bevölkerung, der Hilfsdienste und auch der Deutschen, die sich so aufgeopfert haben, werde ich nie vergessen.“ Kämpfe selbst habe jeden Tag zahlreiche Pressekonferenzen vor Ort mitverfolgt und Kontakt zu mehreren Journalisten gehalten. Es herrschten eine große Solidarität und ein Gemeinschaftsgeist unter den Flüchtlingen und ihren Helfern. Es wurden Tipps ausgetauscht, auch bezüglich der permanenten Bedrohung durch die ostdeutsche Stasi.

Peter Kämpfe (r.) 2014 zusammen mit Malteser-Pater Imre Kozma:

„Ich bin dem ungarischen Volk noch heute sehr dankbar.

Diese Hilfsbereitschaft der ungarischen Bevölkerung werde ich nie vergessen.“



Foto: Privat / PK

Stasi-Leute hätten sich unter die Flüchtlinge gemischt und versucht, die Menschen zu überreden, zurück in die DDR zu gehen. „Wenn sich jemand negativ äußerte, konnte es passieren, dass er nachts überfallen und ihm eine übergezogen wurde.“ Stasi-Leute hatten deutlich sichtbar auch auf den gegenüberliegenden Hausdächern Position bezogen, um von dort aus die DDR-Flüchtlinge zu fotografieren und nicht zuletzt auch Angst zu schüren. Um ihre Familien in der DDR vor Repressalien zu schützen, hätten viele Flüchtlinge die Nummernschilder ihrer Autos abgeschraubt.

„Ich überlegte zu dieser Zeit immer noch, ob ich mit meiner Familie die Flucht über die österreichische Grenze im Alleingang versuchen sollte. Zum Glück haben mich meine ungarischen Freunde davon abgehalten, denn die Grenze nach Österreich war zu dieser Zeit noch scharf bewacht und geschossen wurde auch“, erzählt Kämpfe.

Am 10. September 1989 erhielten die DDR-Flüchtlinge dann die erlösende Botschaft: die Ausreise nach Österreich war nun möglich! „Als der große Tag kam, haben sich rund tausend DDR-Bürger auf dem Kirchengelände versammelt. Auf einen kleinen Tisch wurde ein Fernseher gestellt, um die Ansprache des damaligen ungarischen Außenministers Gyula Horn zu übertragen. Frau von Boeselager hat die Rede

für die Ostdeutschen ins Deutsche übersetzt. Dann fiel der entscheidende Satz: ‚Die Grenzen werden geöffnet‘. Großer Jubel brach aus. Die Leute lagen sich in den Armen. Das war unbeschreiblich“, erinnert sich Kämpfe. Nach der Bekanntmachung ging er mit seiner Familie direkt zurück zur Unterkunft seines ungarischen Freundes. „Dort wurde weiter gefeiert. Es kamen etwa 20 Leute zusammen, außer uns nur Ungarn. Die Freude war riesig. Es floss Sekt und es gab sogar ein kleines Feuerwerk.“

Angekommen im Westen

Am nächsten Tag ging es dann los. Der Tag startete allerdings mit einem kleinen Handicap: der Wartburg der Kämpfes wollte nicht anspringen. Zum Glück war es nichts Ernstes. Nach einem gemeinsamen Anschieben startete der Motor und die Familie konnte aufbrechen. Sobald die ungarischen Grenzer an der ungarisch-österreichischen Grenze sahen, dass es sich um ein ostdeutsches Fahrzeug handelte, wurden sie einfach durchgewunken. Über Wien ging es dann nach Bayern.

Die erste Aufnahmeunterkunft war in der damaligen Nibelungenhalle in Passau, die allerdings total überlaufen war. „Bei der nächsten, 50 Kilometer weiter in Hengersberg, hatten wir dann Glück



Foto: www.wir-waren-so-frei.de

Ostdeutsche Flüchtlinge lauschen am Abend des 10. September 1989 gebannt den ungarischen Abendnachrichten. Wenig später brandet hier großer Jubel auf.

und kamen in einer Zeltstadt an der Autobahn unter.“ Kämpfe berichtet von einem offiziellen Aufnahmeverfahren: die Personalien wurden aufgenommen und die gesamte Familie von Geheimdienstmitarbeitern der Alliierten befragt.

„Unser Ziel im Westen war dann Regensburg“, erzählt Kämpfe. In Budapest habe man ihnen gesagt, dass sich dort die Industrie gut entwickelt habe und es viele Möglichkeiten gebe, Arbeit zu finden. „Wir wussten nicht viel von Regensburg. Wir kannten nur den Dom, die Domspatzen und die Donau“, so Kämpfe.

Doch die Familie hatte Glück: Kämpfes Frau konnte als Ärztin weiterarbeiten und 1994 sogar eine eigene Praxis eröffnen. Auch Kämpfes Ingenieurdiplom wurde anerkannt. Er bekam eine Anstellung beim Getränkemaschinenhersteller Kronos. Seine älteste Tochter habe im November desselben Jahres mit einem Studium der Rechtswissenschaften in Regensburg anfangen können. Heute führt sie eine eigene Rechtsanwaltskanzlei. Seine jüngste Tochter habe es hingegen nicht ganz so leicht gehabt. Da sie in der DDR in der Schule kein Englisch gelernt hatte, musste sie die achte Klasse wiederholen.

„Meine jüngste Tochter konnte dann nach ihrem Schulabschluss in München Physik studieren und hat ihr Studium als Diplom-Ingenieurin abgeschlossen. Anschließend ermöglichten wir ihr noch ein Medizinstudium. Heute betreibt sie

mit ihrem Mann eine eigene Arztpraxis. Ich bin froh, dass wir das unseren Töchtern ermöglichen konnten. Wir hatten glücklicherweise keinerlei Probleme mit der Integration und haben problemlos gute Arbeitsstellen gefunden. Wir haben uns aus eigener Kraft, ohne staatliche Unterstützung eine neue Existenz aufgebaut.“

Ende gut, alles gut?

Nach der Zeit in der DDR hat sich für Peter Kämpfe und seine Familie durch die Flucht über Ungarn vieles zum Positiven entwickelt. Doch einen größeren Wermutstropfen gab es dann doch noch. Wer vor dem Mauerfall aus der DDR in die Bundesrepublik geflüchtet oder übersiedelt war, bekam bei seiner Ankunft ein Informationsheft in die Hand mit dem Titel: „Wegweiser für Flüchtlinge und Übersiedler aus der DDR.“ Darin enthalten war die Aussage: „Übersiedler aus der DDR werden in der gesetzlichen Rentenversicherung so behandelt, als ob sie ihr ganzes Arbeitsleben in der Bundesrepublik Deutschland verbracht hätten.“ Die Realität sah dann allerdings für viele anders aus.

„Ehemalige DDR-Flüchtlinge erhalten heute weniger Rente als ihnen damals versprochen wurde. Sie wurden wieder zu DDR-Bürgern gemacht. Die Bundesregierung hat es zu verantworten, dass die vor der Grenzeröffnung 1989 erfolg-

te Eingliederung von DDR-Flüchtlingen in das bundesdeutsche Rentensystem rückgängig gemacht wurde.“ Etwa 2000 wurde bekannt, dass Anfang der 1990er Jahre klammheimlich eine Änderung im Rentenüberleitungsgesetz durchgeführt wurde. Schätzungsweise 320.000 ehemalige DDR-Bürger sind davon negativ betroffen – auch die, die 1989 in Ungarn auf ihre Ausreise gewartet haben. Viele wissen von dem Rentenbetrug bis heute nichts.

Für Kämpfe waren die damals geflüchteten DDR-Bürger mutige Vorreiter der friedlichen Revolution von 1989. Doch jetzt werden sie seiner Meinung nach genau dafür bestraft. Die Betroffenen des „Rentenbetrugs“ seien nie informiert worden und hätten erst bei der Beantragung ihrer Renten davon erfahren. „Durch den Rentenbetrug erhalte ich für meine DDR-Arbeitsjahre als Ingenieur eine monatliche Rente auf dem Niveau unterhalb eines Hilfsarbeiters. Es geht uns aber nicht nur um das Geld, sondern auch darum, dass die Bundesrepublik ihre eigenen Gesetze nicht einhält!“, erklärt Kämpfe.

Gegen die Entscheidung der Bundesregierung protestieren die Betroffenen seit Jahren. Peter Kämpfe ist Gründungsmitglied des 2008 gegründeten Vereins „Interessengemeinschaft ehemaliger DDR-Flüchtlinge (IEDF – www.iedf.de)“, der sich das Ziel gesetzt hat, die Erfahrungen der einzelnen Betroffenen zu bündeln und in ihrem Interesse bei den

zuständigen Stellen aktiv zu werden. Trotz zahlreicher Klagen und politischer Bemühungen sowie mehrerer Demonstrationen ist es den Betroffenen jedoch bis heute nicht gelungen, die Ansprüche der ehemaligen DDR-Flüchtlinge durchzusetzen. Kämpfe, der sich seine kritische Einstellungen gegenüber von ihm als negativ bewerteten gesellschaftlichen Erscheinungen bewahrt hat und sich heute aktiv in der AfD engagiert, ist aber fest entschlossen nicht kleinbeizugeben und bis zu einer akzeptablen Lösung mit seinen IEDF-Mitstreitern weiterzukämpfen.

Trotz dieser negativen Überraschung hat Peter Kämpfe natürlich nicht bereut, bei der ersten sich bietenden, halbwegs sicheren Möglichkeit, den Schritt in die Freiheit gewagt zu haben. „So wurde uns und vor allem unseren Kindern ein selbstbestimmtes Leben möglich.“ Ob er nicht lieber hätten warten sollen, bis der Westen wenige Monate nach seiner Flucht praktisch in den Osten kommt? „Auf keinen Fall! So eigenartig es heute klingt, aber damals im Sommer 1989 hatte niemand eine Ahnung, dass das System nur wenig später kollabieren



Protestkundgebung von IEDF-Aktivisten vor dem Berliner Reichstag:
„Wir werden bis zu einer akzeptablen Lösung weiterkämpfen.“

Foto: Privat / PK

sollte. Wir waren davon ausgegangen, dass es sich um ein begrenztes Zeitfenster handelt, das so rasch wie möglich genutzt werden sollte.“ Kämpfe ist stolz darauf, dass er und viele der mutigen Menschen von damals Signale an die Daheimgebliebenen in der DDR ausge-

sandt haben. „Erst nach der ungarischen Grenzöffnung sind viele DDR-Bürger auf die Straße gegangen, rasch wurden die Demonstrationen immer mächtiger.“ Er ist sich sicher: „Die Flüchtlingswelle war der Anfang vom Ende der DDR.“

► *Nina Barth*



Der in Ungarn lebende Schriftsteller und Übersetzer **Hans-Henning Paetzke** stellt den zweiten Band seiner autobiografischen Trilogie HEIMATWIRR vor.

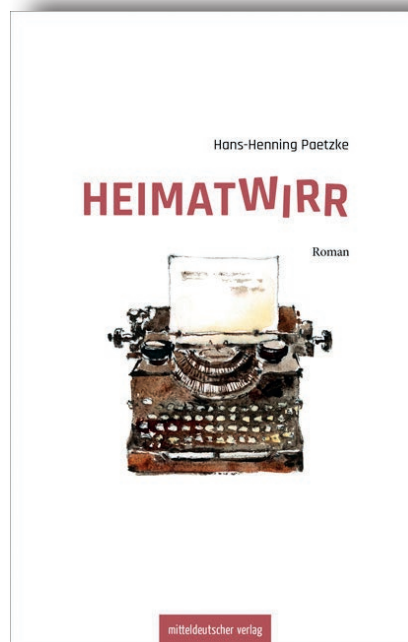
Dienstag, 17. September 2019, 18 Uhr

Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus
Nikolaikirchplatz 5, 10178 Berlin

„Hans-Henning Paetzkes Prosa ist ein anekdotenhaftes Sinnieren über das grausame 20. Jahrhundert. Das Merkwürdige und Einzigartige daran ist eine komplexe Einbettung des autobiographischen Stoffs in die Historie und Literatur der mitteleuropäischen Landschaft, wodurch eine Art privater, ja, intimer Chronik entsteht.“

György Dalos

Schriftstellerlesung





Ludovika

Die besten Vintage-Läden in Budapest

Trend, trendiger, Vintage

Die ungarische Hauptstadt ist ein Paradies für Nostalgiker: Neben einer hohen Dichte an gut ausgestatteten Antiquitätenläden, in denen von der Biedermeier-Kommode bis zum reich verzierten Silberbesteck alles erworben werden kann, was es schon bei Ur-Oma im Haushalt gab, existieren in Budapest auch zahlreiche Vintage-Boutiquen. Sie bieten eine große Auswahl an alten und gebrauchten, aber auch neuen Retro-Kleidern, Accessoires und selbst Designerstücken. Die Budapester Zeitung hat sich vor Ort auf die Suche nach den besten Vintage-Läden gemacht.

Das eigene Outfit ist für viele Menschen ein Ausdruck von Individualität. Viele haben aber erkannt, dass anders auszusehen wie die anderen, sich paradoxerweise nicht immer durch das Erwerben der „neuesten Mode“ erreichen lässt. Genau deshalb ist der Begriff „Vintage“ heutzutage in aller Munde. Mit einem guten Auge für Trends bringen Fans dieses Stils „alte Looks“ wieder in Mode und heben sich so von den gegenwärtigen Looks ab.

RETROCK

Retrock befindet sich direkt im Zentrum von Budapest, in der Nähe des Deák Ferenc tér. Dort gibt es auf zwei Stockwerken verteilt Vintage-Mode und Accessoires für Damen und sogar eine große Auswahl für Männer. Neben der Vintage-Bekleidung werden zudem Einzelstücke von Designern aus aller Welt angeboten. Zu finden sind beispielsweise Einzelstücke aus den 1960er- bis 1990er-Jahren von Marken wie Chanel, Armani, Escada, Evisu, Dior, Moschino, Hugo Boss und Ralph Laurent. Alle Artikel, Schuhe und Vintage-Accessoires sind in sehr gutem Zustand und teilweise sogar noch ungetragen. Bei der Größe muss man natürlich etwas Glück haben.

Retrocks großes Angebot strotzt nur so vor auffälligen bunten Kleidern, pompösen Röcken, Rüschenblusen, außergewöhnlichen Jacken, Hüten und Ledertaschen. Neben der großen Auswahl an sehr gut erhaltener Vintage-Mode gibt es auch Neuware. So gibt es hier ausgewählte Stücke von jungen und aufstrebenden Designern aus aller Welt zu kaufen, zum Beispiel aus Korea, Thailand, Peru, Ecuador und natürlich auch aus Ungarn.

VI. Bezirk, Anker köz 2,
Öffnungszeiten: täglich 11 bis 21 Uhr

LUDOVIKA

Ludovika ist ein echtes Vintage-Paradies. In dem kleinen Laden im jüdischen Viertel wird einem eine große Auswahl an Taschen, Hemden, verschiedenen Jeanshosen, einzigartigen Jacken und andere Schmuckstücke geboten. Die Kleidung reicht von Denim-Jeanslooks bis hin zu auffällig bunten, mit Pailletten bestickten Kleidungsstücken. Außerdem gibt es eine große Auswahl an



Retrock

Schuhen und Taschen. Ludovika mischt außerdem alte Klassiker mit Stücken von aktuellen Designern. Der Lagerbestand wird regelmäßig aufgefüllt, sodass immer etwas Neues zu sehen ist. Diese entzückende Boutique ist eine sehr gute

Anlaufstelle für Sammler von Vintage-Kleidung und antiken Accessoires.

VII. Bezirk, Rumbach Sebastyén utca 15,
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag
12 bis 20 Uhr, samstags bis 18 Uhr



Antifactory

ANTIFACTORY

In der Vintage-Schatzkiste Antifactory in der Paulay Ede utca gibt es einzigartige Kleider, Jacken, Badebekleidung, T-Shirts und vieles mehr. Der Laden ist zwar nicht sonderlich groß, aber er bietet eine handverlesene Auswahl an Einzelstücken. Die Sammlung der angebotenen Artikel folgt keinem bestimmten Stil und bietet eine abwechslungsreiche Palette an Modewaren zu günstigen Preisen. Das Unternehmen selbst sagt, dass es bei ihnen darum geht, dass jeder ermutigt wird, seinen eigenen Stil zu finden. Neben dem Verkauf von Kleidung organisiert Antifactory auch Veranstaltungen und Konzerte.

VI. Bezirk, Paulay Ede utca 43,
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 12 bis 19 Uhr

SZPUTNYIK

Szputnyik ist kein klassischer Vintage-Laden. Er ist eher modern als traditionell und kombiniert Vintage-Kleidung mit modernen Kleidungsstücken. Er bietet eine Kombination aus einzigartiger und hochwertiger Vintage-Mode, Accessoires, speziellen ausländischen Marken und auch einigen Designerstücken. Szputnyik ist der Überzeugung, dass Mode ein Mittel des Selbstaustdrucks ist und der Laden eine Oase der Kleidung und Accessoires, die von Klassikern bis zu zeitgenössischem Design reichen. Der Name des Ladens ist inspiriert von Haruki Murakamis Buch Sputnik Sweetheart – einer mystischen Geschichte über die Macht der Liebe, in der der Protagonist seine Liebe Sputnik nennt. Szputnyik hat anders als andere Vintage-Läden sogar einen Onlineshop. Diesen finden Sie unter <https://szputnyikshop.hu/>.

VII. Bezirk, Dohány utca 20,
Öffnungszeiten: Montag bis Samstag
10 bis 20 Uhr, sonntags bis 18 Uhr

CREAM

Cream ist mehr Second-Hand als Vintage, bietet aber in der großen Auswahl an gebrauchter Kleidung auch das eine oder andere Vintage-Stück. Der Laden sortiert seine Kleidung, Badesachen, Taschen und Accessoires nach Farben, Produktart und Kleidergröße, wodurch

Szputnyik



man schnell einen guten Überblick bekommt. Nicht alle Teile, die es hier zu kaufen gibt, lassen die Herzen von Modedfans höher schlagen. Auf jeden Fall

kann man im Cream aber noch richtige Schnäppchen machen: Zum Beispiel im Zuge besonderer Verkaufsaktionen, bei denen es alles für 700 Forint gibt.



Cream

VII. Bezirk, Teréz körút 27,
Öffnungszeiten:
Montag bis Samstag 9.30 bis 20 Uhr
► Nina Barth



Buddhismus in Budapest

Der ungarische Weg zur Erleuchtung

Auch wenn der Buddhismus – anders als Christentum, Judentum und Islam – auf dem europäischen Kontinent nicht auf eine lange Tradition zurückblickt, so sind doch Begriffe wie Karma, Meditation und Dalai Lama heute auch hier allgegenwärtig. Selbst in Budapest sind die Symbole der fernöstlichen Weltanschauung immer häufiger anzutreffen. Die *Budapester Zeitung* hat genauer unter die Lupe genommen, wo und wie die Religion in der ungarischen Hauptstadt gelebt wird, welche Angebote es gibt und an welche Gemeinschaften sich Interessierte wenden können.

Das Buddhismus-Zentrum „Buddhismus ma“ (dt.: „Buddhismus heute“) ist eine von mehreren buddhistischen Einrichtungen in Budapest. Es befindet sich in einem prunkvollen Jugendstilgebäude am Rózsák tere. In dem großen Haus hatte früher einmal die Traditionsbrauerei Dreher ihren Sitz.

„Wir sind keine Mönche oder Nonnen“

Heute sind im Erdgeschoss ein kleiner Laden, eine fachbezogene Bibliothek und die Lagerräume des spirituellen Zentrums. In den oberen Stockwerken befinden sich dagegen ein großer Raum für Meditationen, kleinere Schreine und auch Wohnräume. Das Zentrum bietet damit Buddhisten die Möglichkeit, sich besonders intensiv der fernöstlichen Weltanschauung hinzuwenden.

„Bei uns wohnen Menschen, die sich aktiv mit dem buddhistischen Glauben auseinandersetzen möchten und diesen schon seit mindestens einem Jahr praktizieren. Wir sind jedoch keine Mönche oder Nonnen. Alle Bewohner üben einen Beruf aus. Ihre Freizeit

widmen sie allerdings der buddhistischen Gemeinschaft“, erklärt Réka Mathé. Die modisch gekleidete Mittvierzigerin ist bereits seit vielen Jahren eine der Bewohnerinnen des Buddhismus-Zentrums.

Nur wenige Kilometer von „Buddhismus ma“ entfernt, in der Budapest Baross utca, befindet sich ein weiteres buddhistisches Glaubenszentrum, das Karmapa-Haus. Hier setzt sich zu unserem Gespräch Buddhistin Martina Sarkadi Nagy bedächtig an einen Tisch in der Eingangshalle. Beim Betreten steigt einem der Geruch von Räucherstäbchen in die Nase. Die Räumlichkeiten wirken wie ein heimisches Wohnzimmer.

Auch das Karmapa-Haus verfügt über einen Meditationsraum sowie ein kleines Geschäft, in dem religiöse Objekte und Literatur zum Thema Buddhismus verkauft werden. Wohnmöglichkeiten gibt es allerdings keine, denn das Zentrum ist um einiges kleiner als das „Buddhismus ma“, aber auch ein wenig geheimnisvoller. Zum Karmapa-Haus gehört auch das größere und eindrucksvollere Zentrum Buddha-Park im nordungarischen Tar, wo derzeit ein neuer buddhistischer Tempel errichtet wird.

Vier edle Wahrheiten

Sowohl das Zentrum „Buddhismus ma“ als auch das Karmapa-Haus praktizieren den Diamantweg-Buddhismus. Aber was genau sind die jeweiligen Wege des Buddhismus und welche Lehren vermittelt die Religion?

Die Lehren des Buddhismus gehen auf Siddharta Gautama zurück. Er gilt als der „historische Buddha“ und soll im 5. oder 6. Jahrhundert vor Christus in Nordindien gelebt haben. Gautama, so glauben es seine Anhänger, hat als Erster die zugrundeliegenden Ursachen des Leidens und einen Ausweg daraus erkannt. Er entwickelte seine eigene Meditationspraxis und lehrte bis zu seinem Tod die sogenannten „vier edlen Wahrheiten“, das höchste Ziel des Buddhismus, sowie den „Achtfachen Pfad“.

Während die erste edle Wahrheit das Erkennen des Leidens vorschreibt, beschäftigen sich die zweite und dritte edle Wahrheit mit den Ursprüngen und Auswegen aus dem Leiden. Die vierte edle Wahrheit hingegen geht genauer darauf ein, wie sich das Leiden dank des „Achtfachen Pfades“ beenden lässt.

Dabei handelt es sich um eine Art Anleitung zum Erreichen der Erlösung in Form des Nirwana. Er fordert Tugenden wie rechtes Denken, rechtes Reden, rechtes Handeln und rechte Aufmerksamkeit, die alle in Gautamas „Weg der Mitte“ verwurzelt sind. Als achter Punkt des Pfades wird die rechte Versenkung genannt. Diese soll dabei helfen, den eigenen, unruhigen Geist zu kontrollieren und so die übrigen positiven Handlungsweisen durchzusetzen.

Positives Karma sammeln

Es gibt viele Interpretationen der Lehren Siddharta Gautamas. Aus ihnen haben sich unterschiedliche buddhistische Schulen mit eigenen spirituellen Praktiken herausgebildet. Die drei am häufigsten praktizierten sind jedoch der Diamantweg, der Große Weg und der Kleine Weg. „Alle haben unterschiedliche Schwerpunkte, wobei es beim Diamantweg größtenteils um die Praxis der Meditation geht“, erklärt Réka Mathé vom Budapester Buddhismus-Zentrum „Buddhismus ma“.

Sie erklärt auch, dass Buddhisten wie sie an die Wiedergeburt glauben. Und an einen ewigen Kreislauf des Leidens, der nur durch eine rechte Lebensweise durchbrochen werden kann. Dabei spielt das „Karma“ eine große Rolle.

Hinter dem, vielen zumindest vom Hören bekannten Begriff versteckt sich das simple Konzept, dass unsere Taten und unser Denken Folgen für uns haben. Vereinfacht gesprochen: Wenn man Gutes tut, sammelt man positives Karma, wenn man schlecht handelt, wird negatives Karma verbucht. „Buddhisten streben danach, sich immer positiv zu verhalten und so gutes Karma zu bekommen“, erläutert Mathé. Das Endziel des Buddhismus sei es, aus dem Kreislauf der Wiedergeburten auszutreten und in das sogenannte Nirwana einzugehen, das einem Zustand des höchsten Glückes und der absoluten Ruhe entspricht.

In Budapest eher unscheinbar

Der Buddhismus in Budapest ist, das bestätigt auch Martina Sarkadi Nagy vom Karmapa-Haus, eine eher unscheinbare Religion, die nicht viel Aufsehen erregt. Um ein buddhistisches



Zentrum als solches im Straßenbild zu erkennen, muss man schon genauer hinschauen oder im Internet danach recherchieren. Auffällige religiöse Bauten und Heiligtümer, etwa eine buddhistische Stupa, gibt es in der ungarischen Hauptstadt nicht.

Das liege jedoch nicht etwa daran, dass es in Budapest nicht genügend Buddhisten gebe oder dass die buddhistischen Gemeinschaften keinen Zuwachs bekommen wollen, erklärt Martina Sarkadi Nagy: „Wir wollen uns nur nicht aufdrängen. Der Weg zum Buddhismus soll aus eigenen Stücken gewählt werden.“ Auch missionarische Tätigkeiten gebe es aus diesem Grund keine.

Ungarische Tempel und Stupas befinden sich nur außerhalb der Hauptstadt. Das größte buddhistische Bauwerk in Ungarn ist die Friedens-Stupa im westungarischen Zalaszentó. Bei ihrer Fertigstellung im Jahr 1992 war sie mit ihrer Höhe von 30 Metern und einer Breite von 24 Metern sogar die größte ihrer Art in ganz Europa.

Aber auch in Uszó, Biri, Becske und eben auch Tar befinden sich heute sakrale Bauten der fernöstlichen Weltanschauung.

Trotz vieler Gemeinsamkeiten betonen sowohl Réka Mathé als auch Martina Sarkadi Nagy, dass der Buddhismus für sie keine Religion sei. Eine genaue Definition fällt beiden Frauen jedoch

schwer. Laut Mathé ist es am wichtigsten zu verstehen, dass jeder Mensch ein Buddha, was nichts anderes als „Erwachter“ bedeutet, sein kann und jeder die Eigenschaften des Buddha erreichen kann. „Wir betrachten den Buddhismus nicht als Religion, wir betrachten Buddha auch nicht als Religionsstifter oder als Gott. Er ist für uns der Erste, der es in diesem Zeitalter geschafft hat, seine wahre Natur zu erkennen.“

Meditation ist ein wichtiges Mittel

Diese tiefgreifende Erkenntnis ist das oberste Ziel eines jeden Buddhisten. Erreicht werden, kann es durch Meditation. Martina Sarkadi Nagy, die Leiterin des Karmapa-Hauses, erklärt: „Der Buddhismus sagt, dass jeder die Buddha-Natur in sich trägt.“ Es gelte jedoch, diese Buddha-Natur auch zu verwirklichen. Dafür sei neben der Meditation auch ein starker Willen vonnöten.“

Im Karmapa-Haus wird die Beschäftigung mit dem eigenen Geist durch die Interaktion mit einem sogenannten Lama, also einem Lehrer, unterstützt. „Jedes Zentrum hat einen solchen Lehrer. Unser Lama lebt in Tar und besucht die Budapester Einrichtung alle zwei Wochen. Für uns sind die Treffen mit dem Lama sehr wichtig, um den inneren Geist widerzuspiegeln“, erzählt Sarkadi Nagy.

Die Buddha-Statue ist wohl das berühmteste Symbol des Buddhismus.



Ihr Lama beschäftige sich zudem auch auf wissenschaftlicher Ebene mit dem Buddhismus. „Er versucht, Parallelen zwischen der ungarischen und der buddhistischen Geschichte aufzuzeigen. Zu diesem Thema hat er schon fünf Bücher veröffentlicht.“

Die „Buddhismus ma“-Gemeinschaft am Rózsák tere hingegen sieht ihren Lama nicht regelmäßig, erzählt Mathé, da er in Tibet lebe. Dies sei aber kein Problem, da Anhänger des Buddhismus nicht unbedingt den Lama ihrer eigenen Gemeinschaft als ihren persönlichen Lehrer sehen müssten, sondern ihn frei wählen oder gar mit mehreren Vertrauenspersonen gleichzeitig arbeiten könnten.

Die Anhänger des Diamantweges als Ganzes werden von einem spirituellen Leiter geführt, dem sogenannten Karmapa. Er hilft, die Lehren des Buddhismus zu verinnerlichen. Der Karmapa wird ebenso wie etwa der Dalai Lama nach seinem Tod wiedergeboren. Die Identität des derzeitigen 17. Karmapa gilt als umstritten. Gleich zwei Personen beanspruchen den Titel für sich und werden dabei jeweils von hochrangigen Gelehrten unterstützt.

Der Buddhismus als frei gewählte Religion

Die Anhängerschaft des Buddhismus ist sehr gemischt. Die meisten Buddhisten in Budapest seien nicht in die

Religion hineingeboren worden, sondern konvertiert, so Réka Mathé von „Buddhismus ma“. „Ich persönlich würde aber sagen, dass es nicht wichtig ist, offiziell zu konvertieren. Wichtig ist, die Einstellung des Buddhismus zu leben. Es geht nicht darum, ob man von anderen als Buddhist bezeichnet wird. Viele Leute leben nach den buddhistischen Grundsätzen und wissen es nicht einmal“, so Mathé.

Daher sei es auch schwierig, die Anzahl der in Budapest lebenden Buddhisten genau zu beziffern. Sicher sei jedoch, dass der Buddhismus an Beliebtheit gewinne. „Insbesondere, weil er gut zu unserem modernen Lebensstil passt“, findet Réka Mathé. „Der Buddhismus gibt Antworten auf viele grundsätzliche Fragen des Lebens. Darüber hinaus nimmt man als Buddhist aktiv am Leben teil. In jedem Aspekt des Lebens steckt Erleuchtung und als Buddhist versucht man das Beste zur Gemeinschaft – auch zur nicht-buddhistischen Gemeinschaft – beizutragen.“

Martina Sarkadi Nagy kann beim Mitgliederzuwachs ihrer Gemeinde jedoch eine Tendenz erkennen: „Wir haben eine bunt gemischte Anhängerschaft, jedoch sind prozentual mehr Frauen und mehr Menschen mittleren Alters dabei.“ Das Karmapa-Haus und das Buddhismus-Zentrum in Tar haben zusammen rund 3.000 Mitglieder, von denen etwa 400 regelmäßig an Festen teilnehmen würden.

Die Gemeinde am Rózsák tere hingegen hat nach Angaben von Réka Mathé ungefähr 500 Mitglieder. Laut beiden Frauen kämen viele Budapester jedoch auch gelegentlich zu den Meditationsstunden, ohne festes Mitglied der Gemeinschaft zu sein.

In beiden Zentren gibt es regelmäßige Freizeitangebote

Die buddhistischen Gemeinschaften in Budapest bieten viele verschiedene Programme an. Darunter auch Aktivitäten, die den Mitgliedern vorbehalten sind. „Wir reisen oft, um uns verschiedene Buddhismus-Zentren anzuschauen oder einen Lama zu treffen“, erklärt Martina Sarkadi Nagy. Andere Angebote seien für jeden zugänglich: Im Karmapa-Haus werden angeleitete Meditationen und gemeinsame Treffen jedoch nur in ungarischer Sprache gehalten. Auf seiner Internetseite bietet das Zentrum jedoch viele Informationen und Meditationsübungen auch auf Englisch, Ungarisch und Tibetisch an. Eine Auseinandersetzung mit dem Buddhismus ist laut Sarkadi Nagy so auch von Zuhause aus möglich.

Im Zentrum „Buddhismus ma“ sind die Veranstaltungen internationaler ausgerichtet. Jeden Donnerstag um 19 Uhr findet eine angeleitete Meditation auf Englisch statt. Einmal im Monat gibt es außerdem eine Informationsveranstaltung über Buddhismus in englischer Sprache. „Für 2019 planen wir außerdem den englischen Teil unserer Webseite zu verbessern“, erklärt Réka Mathé im Gespräch mit der Budapester Zeitung. „Es ist wichtig, dass die buddhistischen Texte in der eigenen Muttersprache gelesen werden, denn im Buddhismus muss man genau verstehen, was man tut.“

Kein religiöser Extremismus

In Ungarn wird der Buddhismus sogar als Kirche vom Staat anerkannt. Daher könnten die Gemeinden auch Kirchensteuer verlangen. Außer über Steuern finanzieren sich die einzelnen Gemeinschaften auch über Spenden.

Eine engere Zusammenarbeit zwischen den einzelnen ungarischen Zentren gibt es überraschenderweise je-



Das Buddhismus-Zentrum am Rózsák tere ist von außen im orientalischen Stil gestaltet.

doch nicht. „Beim Buddhismus stehen die guten Taten des Einzelnen im Mittelpunkt“, erklärt Réka Mathé diesen Umstand.

Der Buddhismus ist in Ungarn angekommen, sind sich die Vertreterinnen beider Zentren einig. Mit Diskriminierung oder gesellschaftlicher Kritik habe man nicht zu kämpfen. „Zu unserem Glauben gehört es nicht, eine Kultur zu vermitteln, sondern menschliche Werte weiterzugeben, die über die Kulturen hinausgehen. Dadurch fühlt sich niemand von uns angegriffen“, sagt Mathé im Interview.

Auf die Frage, ob es auch im Buddhismus so etwas wie religiösen Extremismus gebe, antwortet Sarkadi Nagy: „Radikalität oder Extremisten gibt es nicht, weil die Botschaften des Buddha durchweg positiv sind. Wenn jemand sich böse oder radikal verhält, wird er

von der Gemeinschaft nicht mehr als Buddhist akzeptiert.“

Manchmal hätten die Gemeinschaften allerdings dann doch mit Vorurteilen zu kämpfen: „Viele ordnen den Buddhismus falsch ein. Sie denken, er sei eine Religion oder eine Philosophie, aber das ist er nicht. Der Buddhismus ist ein innerer Weg, der Arbeit und Konzentration erfordert und nicht einfach nur eine Mitgliedschaft“, erklärt die Leiterin des Karmapa-Hauses.

Positive Lebenseinstellung vermitteln

Sowohl das Budapester Buddhismus-Zentrum „Buddhismus ma“ als auch das Karmapa-Haus versuchen, eine positive Lebenseinstellung zu vermitteln. Jeder, der sich für den Glauben interessiert, kann vorbeikommen und



Im Karmapa-Haus werden regelmäßig gemeinsame Meditationen angeboten.

Budapester Meditationszentrum „Buddhismus ma“

Budapest, VII. Bezirk, Rózsák tere 4
Weitere Informationen finden Sie auf www.buddhismusma.hu

Karmapa-Haus Budapest

Budapest, VIII. Bezirk, Baross utca 80
Weitere Informationen finden Sie auf www.buddha-tar.hu

WEITERE BUDDHISMUSZENTREN IN BUDAPEST:

Buddhistische Mission

Budapest, XII. Bezirk, Susulkyia utca 240
Weitere Informationen finden Sie auf www.buddhismus.hu

Budapest Zen Center

Budapest, VI. Bezirk, Rippl-Rónai utca 40
Weitere Informationen finden Sie auf www.wonkwangsa.net

Chinese Chan Buddhist Church

Budapest, VI. Bezirk, Rádió utca 12a
Weitere Informationen auf Anfrage unter postmaster@minglai.t-online.hu

Dharma Gate Buddhist College

Budapest, IX. Bezirk, Börzsöny utca 11
Weitere Informationen finden Sie auf www.tkbf.hu

an Meditationen und Veranstaltungen teilnehmen.

Im September dieses Jahres findet in Budapest ein internationales Treffen der Diamantweg-Buddhisten statt, bei dem bis zu 3.000 Besucher erwartet werden. Informationen zu dieser Veranstaltung sind auf der Internetseite von „Buddhismus ma“ zu finden sein. Dieses Event kann genutzt werden, um sich genauer mit dem Buddhismus auseinanderzusetzen und Mitglieder der Gemeinschaft kennenzulernen.

Die Anhänger des Buddhismus seien immer für neue Leute offen, erklärt Martina Sarkadi Nagy abschließend. „Das Ziel unserer Gemeinschaft ist es, die Praxis der Meditation zu lehren und möglichst viele Menschen damit zu erreichen.“

► Annika Schade

Weinkeller „Pócz“ in Balatonlelle am Kishegy

Qualitätstropfen vom Südufer des Balaton

Dem Weingut von József Pócz kann man das ganze Jahr über einen Besuch abstatten.

Foto: BZT / Peter Wolf

Ungarische Weine haben es in den letzten Jahren geschafft, insbesondere bei Blindverkostungen zu zeigen, dass sie mit den besten internationalen Weinen mithalten können. Seit 1990 befindet sich der Weinbau im Land der Magyaren im Aufwind.

Ungarische Weine haben inzwischen deutlich an Vielfalt und Qualität gewonnen und konkurrieren nicht mehr länger mit billigen Massenweinen. Dennoch bieten sie ein ausgezeichnetes Preis-Leistungs-Verhältnis, und zwar in jeder Sparte.

International bekannte Privatkellereien

Es gibt mittlerweile wieder eine große Anzahl an Privatkellereien jeder Art und Größe, von denen viele auch überregionale und sogar internationale Bekanntheit genießen. Neben klassischen ungarischen werden dabei auch für Ungarn bisher atypische Rebsorten zur Weinherstellung verwendet. Obwohl hierzulande vor allem Weißweine produziert werden, haben sich in vielen Anbauregionen auch Weingüter etabliert,

die gehaltvolle Rotweine sowohl in der gehobenen als auch in der Spitzenqualitätsklasse herstellen.

Eine der aufstrebenden ungarischen Weinregionen ist die von Balatonboglár (ehemals Süd-Balaton). Sie erstreckt sich am Südufer des Plattensees von Balatonkiliti bis Kéthely am Hang der nördlichen Hügellandschaften des Komitats Somogy. Die Südhänge der Weinberge sind abfallend, während die Nordseite steile Lösswände aufweisen. Balatonboglár, Balatonlelle, Kőröshegy, Kötöcse, Szőlősgyörök und Kéthely sind die wichtigsten Weinberge der Weinregion.

Weinkeller Pócz am Kishegy

In Balatonlelle liegt auch das Weingut von József Pócz. Es existiert seit 1991, aber die Verbindung zum Weinbau und

zur Weinherstellung lässt sich in der Familie auf mehrere Generationen zurückverfolgen. Das 2007 fertiggestellte Weingut am Berg Kishegy hat sich zu einem würdigen Vertreter der Weinregion Balatonboglár entwickelt.

Angekommen im Weinkeller nimmt man beim Betreten des Kellers sofort den typischen Weinkellergeruch wahr. Im Gewölbekeller wird vergoren und gelagert. Die konstante Temperatur trägt dazu bei, die Qualität der Weine viele Jahre lang zu erhalten.

Das Weingut wurde so in den Berg gebaut, dass es das ökologische Gleichgewicht nicht stört und im Einklang mit der Umwelt steht. Es ist ideal für Gäste, welche die Weine des Gutes vor Ort probieren oder bei einer Wanderung im Kishegy-Parkwald eine genussvolle Pause einlegen wollen. Für ganz müde Wanderer stehen sogar drei Apartments

mit herrlichem Blick auf den Balaton zur Verfügung. Selbst in der nun anbrechenden Nebensaison ist ein Besuch des ganzjährig geöffneten Weinguts sehr zu empfehlen.

Große Sortenvielfalt

Auf 60 Prozent des 7,9 Hektar großen Anwesens werden weiße und auf 40 Prozent blaue Trauben angebaut. Neben den Weltsorten wie Chardonnay, Sauvignon Blanc, Merlot, Cabernet Franc und Cabernet Sauvignon gibt es auch einige eher ungarische Sorten wie Irsai Olivér, Grüner Veltliner und Welschriesling. Die große Sortenvielfalt ermöglicht es dem Winzer, auch spannende und manchmal erstaunliche Cuvée-Weine herzustellen. „Guter Wein fängt auf dem Weinberg an, der Winzer kann ihn nur verderben“, lautet übrigens das Motto von Pócz.

Da eine Weinprobe hungrig macht, hat er auch für diesen Fall vorgesorgt. Auf der Speisekarte seines kleinen Restau-



rants gibt es traditionelle Gerichte für den kleinen oder großen Hunger, unter anderem Schmalzbrote, die Kellerplatte mit Schinken, Salami, Käse und frischem

Gemüse, Kellergulasch und Zigeunerbraten mit Bratkartoffeln. Das alles gibt es zu fairen, angemessenen Preisen.

► Peter Wolf

József Pócz
 8638 Balatonlelle
 Kishegy telep 01077/6
 Mobil: (+36-30) 929-8854
 E-Mail: pocz@poczpinceszet.hu
 WWW.POCZPINCESZET.HU

Öffnungszeiten:
 Im September und Oktober
 nur von Freitag bis Sonntag.
 Von 12 Uhr bis 21 Uhr.

Italienischer Startenor kommt nach Budapest

Time To Say Hello

Derzeit tourt Andrea Bocelli mit seinem neuesten Album *Sí* durch die Welt. Im November haben auch die Budapester die Möglichkeit, den italienischen Sänger live zu hören.

Mit dem Duett „Time To Say Goodbye“ hat sich der Italiener Andrea Bocelli in die Herzen von Millionen Fans gesungen. Mittlerweile hat der Tenor, der seit seiner Kindheit blind ist, zahlreiche Auszeichnungen für seine Musik erhalten und mehrere Millionen Platten verkauft. Gerade tourt er durch die Welt – und kommt für zwei Konzerte am 16. und 17. November auch in die ungarische Hauptstadt.

Mit seiner Stimme begeistert der 60-jährige Bocelli Menschen rund um den Globus. Mehr als 85 Millionen Mal wurden seine Alben bislang verkauft – damit gehört er zu einem der erfolgreichsten italienischen Musiker, die sich auch international profilieren konnten. Zu seinem Publikum zählten Päpste, Präsidenten und Könige. Er erhielt den Golden Globe und wurde auf dem Hollywood Walk of Fame mit einem Stern geehrt.

Bocelli wurde am 22. September 1958 in der Nähe von Volterra in der Toska-

na mit einer erblichen Form der Augenkrankheit Glaukom (grüner Star) geboren. Diese Krankheit hatte zur Folge, dass er sich bereits in jungen Jahren zahlreichen Augenoperationen unterziehen musste und schließlich ganz erblindete. Dieses Schicksal hinderte ihn aber nicht daran, in Pisa Rechtswissenschaften zu studieren. Auch während seiner einjährigen Zeit als Rechtsanwalt, verlor er nie seine Begeisterung für die Musik. Er nahm Gesangsunterricht und nahm an Musikwettbewerben teil.

An der Seite des italienischen Rocksängers Zucchero wurde er als Tenor in dem Lied Miserere in Italien berühmt. Durch weitere Wettbewerbe und Auftritte in verschiedenen Opernstücken erlangte er schließlich international Anerkennung.

Im Oktober letzten Jahres veröffentlichte Bocelli sein neuestes Album *Sí*. Darin singt er unter anderem mit Stars wie Ed Sheeran oder Dua Lipa. Auch ein Duett mit seinem 21-jährigen Sohn Matteo Bocelli ist auf dem Album zu finden.

Mit diesen Liedern im Gepäck und vielen weiteren Songs aus anderen Popalben sowie bekannten Opernstücken ist Bocelli gerade auf Tour. Weil das Konzert in Budapest am 16. November rasch ausverkauft war, organisierten die Veranstalter ein weiteres Konzert, das am darauffolgenden Tag ebenfalls in der Papp László Sportaréna in Budapest stattfinden soll. Fans können sich auf ein Konzert mit großen Emotionen freuen. Mit seiner gefühlvollen Stimme bringt der italienische Ausnahmekünstler Emotionen auf die große Bühne. Begleitet wird er dabei von einem Sinfonieorchester und einem Chor.

► *Rebekka Markthaler*

Papp László Budapest Sportárena

Budapest, XIV. Bezirk, Stefania ut 2

Beginn: 19 Uhr

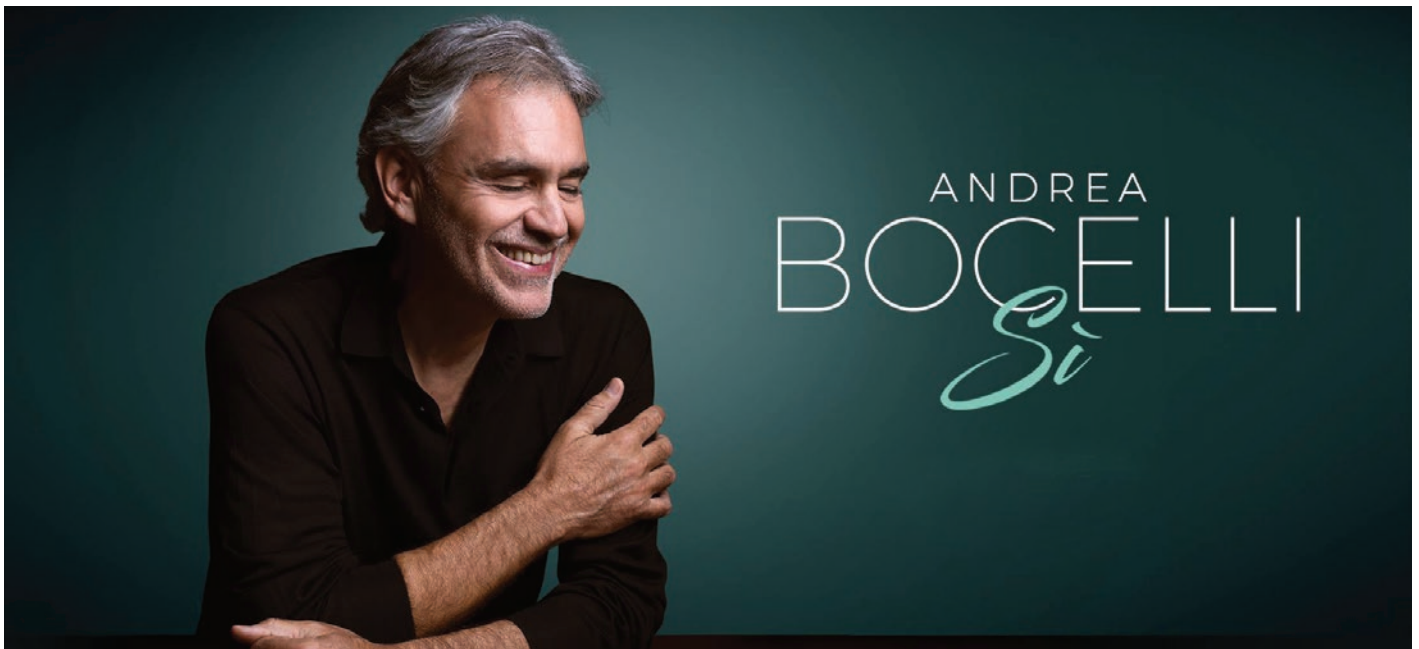
Ticketvorbestellungen unter

(+36-1) 340-4040

Weitere Informationen finden Sie unter

www.andrea-bocelli-2019-0001.

broadway.hu/2019-11-17-19-00





Pharma Press
Druckerei Budapest

www.pharmapress.hu

Deutsche Qualität zu ungarischen Preisen!

- Prompte Auftragsabwicklung. Hohe Qualität. Flexibilität.
- Modernste Druckmaschinen.
- Langjährige Erfahrung im Umgang mit internationalen Kunden.
- Von Visitenkarten bis zu Broschüren und Büchern können wir alles für Sie drucken.

**Gerne erstellen wir Ihnen ein unverbindliches Angebot.
Wir freuen uns unter kereskedelem@php.hu
auf Ihre Kontaktaufnahme - auch auf deutsch oder englisch.**

SEIT 1992



Deutschsprachige Evangelische Gemeinde
St. Elisabeth Katholische Gemeinde Deutscher Sprache
Evangelisch-Reformierte Gemeinde

Unter dem Motto

„...nicht länger Fremde und Gäste“
(Epheserbrief 2)

laden die drei deutschsprachigen christlichen Gemeinden und die österreichische Botschafterin herzlich ein zum

Herbstfest

Samstag, den 21. September von 14 bis 17 Uhr
Österreichische Residenz (1122 Budapest, Városmajor u. 28/b)

Wir bieten die Möglichkeit zum Kennenlernen und Austausch für neu angekommene Studierende,
Familien und Einzelpersonen – und natürlich auch für alle, die schon länger hier sind.

Kinder sind herzlich willkommen, ein kleines Angebot ist für sie vorbereitet.

An diesem Nachmittag werden sich Organisationen und Vereine von und für Deutschsprachige vorstellen.
Die Organisationen können gern Informationsmaterial mitbringen. Kleine Tische dafür werden vorbereitet sein.

Der Nachmittag beginnt mit einem geistlichen Impuls, anschließend gibt es Austauschmöglichkeiten,
Musik und einen kleinen Imbiss.

Für die Teilnahme bitten wir bis Freitag, den 13. September um eine Voranmeldung mit Namen unter:
herbstfest@gmx.net.

Auf Ihr Kommen freuen sich die österreichische Botschafterin und die Pfarrer*innen der deutschsprachigen Gemeinden.



GÖDÖLLŐI KIRÁLYI Kastély



Möchten Sie Ihre Kollegen mit **kostbarer Zeit und Entspannung** überraschen, indem Sie zugleich auch ein Museum unterstützen?

Sie können es **einkommensteuerfrei** tun! **Kaufen Sie Ihren Mitarbeitern Eintrittskarten** ins Lieblings Schloss von Sisi, in das Königliche Schloss Gödöllő!

Weitere Informationen und Angebote unter: titkarsag@kiralyikastely.hu



MNV | Magyar Nemzeti Turizmusfejlesztési Zrt.



www.kiralyikastely.hu

+36 28 410 124 • informacio@kiralyikastely.hu